

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 18.

Münster, Sask., Donnerstag, den 25. Juni 1908.

Fortlaufende Nr. 226

Der Volksverein.

Fortsetzung.

Satzung des Volksvereins.

§ 1. Zweck des Vereins ist die Förderung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft, insbesondere die Belehrung des deutschen Volkes über die aus der neuzeitlichen Entwicklung erwachsenen sozialen Aufgaben und die Schulung zur praktischen Mitarbeit an der geistigen und wirtschaftlichen Hebung aller Berufsstände.

Der Verein will zugleich die Angriffe auf die religiösen Grundlagen der Gesellschaft zurückweisen und die Irrtümer und Umsturzbestrebungen auf sozialem Gebiete bekämpfen.

§ 2. Der Verein sucht diesen Zweck zu erreichen u. a.

1. durch die Gewinnung von Mitgliedern an allen Orten und die Bestellung von Vertrauensmännern, Geschäftsführern, Bezirks- und Landesvertretern zum Zwecke eines regen Verkehrs untereinander im Sinne der Satzung;

2. durch die Veranstaltung von Versammlungen, Konferenzen und Kursen;

3. durch die Herausgabe und Verbreitung einer Zeitschrift für die Mitglieder;

4. durch die Herausgabe und allgemeine Verbreitung von Anrufen, Flugblättern und Büchern;

5. durch die Abfassung von Beiträgen für die Tagespresse;

6. durch die Ausbildung von Rednern, Schriftstellern und praktischen Hilfskräften für soziale und gemeinnützige Arbeit;

7. durch die Förderung von Veranstaltungen und Einrichtungen im Sinne der Vereinszwecke und die Beteiligung an denselben;

8. durch die Sammlung von wissenschaftlichem und praktischem Material zu vorgenannten Zwecken und die Erteilung von einschlägigen Auskünften.

§ 3. Sitz des Vereins ist Mainz.

§ 4. Jeder unbescholtene großjährige katholische Deutsche, der sich zu den Zwecken des Vereins bekennt, kann Mitglied werden.

Die Mitgliedschaft wird mit dem Empfang der Mitgliedskarte erworben. Der Austritt aus dem Verein erfolgt

durch Abmeldung.

§ 5. Jedes Mitglied ist zur Zahlung eines Jahresbeitrages verpflichtet. Die Höhe desselben ist freiem Ermessen anheimgegeben, jedoch beträgt der geringste Satz eine Mark. Die lebenslängliche Mitgliedschaft wird durch einmalige Zahlung von hundert Mark erworben. Für den Jahresbeitrag erhält das Mitglied die Vereinszeitschrift.

Wenn ein Mitglied trotz Aufforderung mit dem Beitrag rückständig bleibt, so gilt dies als Austrittserklärung.

§ 6. Organe des Vereins sind: 1. der Gesamtvorstand, 2. der engere Vorstand, 3. die Generalversammlung.

§ 7. Der Gesamtvorstand besteht aus mindestens 24 von der Generalversammlung auf 2 Jahre gewählten Personen sowie dem Generaldirektor. Jährlich scheidet die Hälfte der gewählten Mitglieder aus, das erste Mal durchs Los. Die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar.

Der Gesamtvorstand tritt in unmittelbarem Anschluß an die regelmäßige jährliche Generalversammlung ohne besondere Einladung zu einer Sitzung zusammen und wählt in dieser den 1. und 2. Vorsitzenden, den Schriftführer, den Schatzmeister und die Beisitzer des engeren Vorstandes.

§ 8. Der Gesamtvorstand beschließt über alle diejenigen Maßnahmen, welche die Bestrebungen des Vereins zu fördern bestimmt sind.

Der Gesamtvorstand gibt sich und dem engeren Vorstand sowie der Generalversammlung eine Geschäftsordnung.

§ 9. Der engere Vorstand besteht aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Schatzmeister sowie aus 3 bis 7 Beisitzern. Der engere Vorstand stellt den Generaldirektor an, welchem er Sitz und Stimme im engeren Vorstand geben kann.

Der engere Vorstand versammelt sich auf Einladung des 1. oder 2. Vorsitzenden; er führt die Beschlüsse des Gesamtvorstandes u. der Generalversammlung aus, vertritt den Verein nach außen und verwaltet dessen Vermögen; er kann die Zentralstelle des Volksvereins für das kath. Deutschland Verlagsabteilung Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Trägerin und Verwalterin des Vereinsvermögens machen und zum Abschluß

aller der Förderung des Vereins dienlichen Rechtsgeschäfte benutzen, ihr auch die Einziehung der Vereinsbeiträge übertragen. Die Beziehungen der Zentralstelle zum Volksverein für das katholische Deutschland werden des näheren durch den Gesamtvorstand geregelt.

§ 10. Die Generalversammlung wird regelmäßig einmal berufen, außerdem aber dann, wenn es von mindestens einem Drittel der Mitglieder des Gesamtvorstandes verlangt wird.

Die Einladung erfolgt durch den engeren Vorstand mittels öffentlicher Ankündigung mit wenigstens zweiwöchiger Frist.

Die Leitung der Generalversammlung liegt dem 1. oder 2. Vorsitzenden, in Verhinderung beider einem anderen des Vorstandes ob.

Der engere Vorstand setzt die Tagesordnung der Generalversammlung fest, er ist verpflichtet, solche Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen, die von mindestens einem Drittel der Mitglieder des Gesamtvorstandes bestimmt werden.

Über Gegenstände, die nicht gemäß vorstehendem auf der Tagesordnung stehen, kann nur mit Genehmigung des Gesamtvorstandes verhandelt und beschlossen werden.

§ 11. Alle Organe des Vereins sind ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig und fassen ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Änderungen der Satzung und Auflösung des Vereins können nur von der Generalversammlung beschlossen werden und zwar nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen.

§ 12. Der Verein wird durch Austritt oder Tod eines Mitgliedes sowie durch Eröffnung des Konkurses gegen das Vermögen eines Mitgliedes nicht aufgelöst.

Ausscheidende Vereinsmitglieder haben keinen Anspruch an das Vereinsvermögen.

Bei Auflösung des Vereins ist das vorhandene Vermögen zu gemeinnützigen Zwecken im Sinne der Vereinsbestrebungen zu verwenden. Die Entscheidung hierüber steht dem Gesamtvorstand zu.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Durch einen Gasoline Brenner an einem Kochofen entstand im Restaurant der Gebrüder Wadbell zu Regina Feuer. Dem prompten und wackeren Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das große Framegebäude vor der Zerstörung durch Feuer zu retten, jedoch wurde der gesamte Inhalt zerstört; der angerichtete Schaden beträgt \$3,500.

Die Freimaurer Groß-Loge von Saskatchewan hielt am letzten Mittwoch im Freimaurertempel zu Regina eine Versammlung ab, welcher 200 Delegaten beiwohnten. Der Bericht ergibt, daß die Zahl der Freimaurerlogen in Saskatchewan seit dem letzten Jahre um 13 zugenommen hat. Gegenwärtig befinden sich 38 Logen mit 1800 Mitgliedern in der Provinz und fünf weitere Logen sind im Entstehen begriffen.

Im Saskatoon Distrikt ist infolge der lang anhaltenden heftigen Regengüsse der Saskatchewan Fluß an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Eine Anzahl Farmen wurde überschwemmt u. den Bewohnern der Ausweg abgeschnitten, sodaß die berittene Polizei ersucht werden mußte, die Ansiedler von ihren überschwemmten Farmen abzuholen und in Sicherheit zu bringen. Bei Moon Lake ist in der Flut ein Knabe, namens Sutton, ertrunken.

Der Dampfer „City of Medicine Hat“, welcher vor einiger Zeit von Medicine Hat abgefahren war, und bis zur Hudson Bay fahren wollte, stieß zu Saskatoon gegen einen Pfeiler der dortigen Brücke und sank. Wegen des zurzeit sehr hohen Wasserstandes ist es unmöglich den verunglückten Dampfer bald wieder flott zu machen, und so wird es wohl aus der geplanten langen Fahrt nichts werden.

Südöstlich von Battleford wurde auf der Prairie die Leiche eines Mannes gefunden, welcher nach in seinem Besitze gefundenen Papieren als Maxwell Herdisty identifiziert wurde. Der Verunglückte war kürzlich mit einem Gespann von Saskatoon fortgefahren; man nimmt an, daß er aus dem Wagen fiel und mit dem Kopf gegen einen Stein aufschlug.

Am Ufer des Lake Laronge, 220

Für gute Waren,

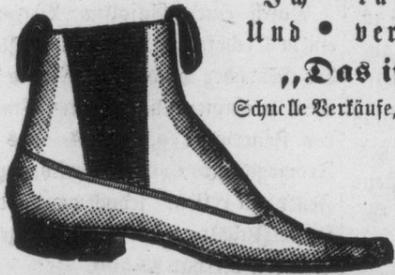
mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puhmühlen und Wagen, u. s. w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • kaufe • Sie • echt,
Und • verkaufe • Sie • recht,
„Das ist mein Motto!“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden

Schuhreparatur schnell

::: und pünktlich besorgt :::

Geo. K. Muench
MUENSTER, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
MUNSTER, SASKATCHEWAN

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen,
Porzellanwarenschränken, zc. zc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder
Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Entlaufen

von meiner Heimstätte S. 14, T. 36, R. 22,
ein ganz weißer Broncho, 4 Jahre alt, etwa
800 Pfund schwer. Um Nachricht bittet,

Ignatz Löffler, Münster, Sask.

Katholische

Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen
Messwein, Statuen, Altargeräte
Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

— 123 Church Street —
TORONTO, ONT., CANADA

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Meilen nördlich von Prince Albert, soll
ein mächtiges Kupfererzlager entdeckt
worden sein; der Entdecker ist W. H.
Hastings aus Rat Portage, der für ein
Syndikat, zu dem auch S. E. Richards
und J. A. J. McKenna in Winnipeg
gehören, die Geogd auskundschaftete.

Die Zweiglinie der C. N. R. von Dal-
meny nach Carlton ist ungefähr voll-
endet. Die Grabierungsarbeiten an einer
neuen Zweiglinie der C. N. R. nach
Battleford durch den Shellbrook Distrikt
haben begonnen, diese Linie wird bis
Calgary fortgeführt werden.

Die Duchtoborzen, die von Fort Wil-
liam nach Yorkton gesandt wurden und
dort seit Wochen sich aufhielten, sind
jetzt nach Orcadia weitergeschickt worden.
Dort befinden sie sich auf einem Stück
Schulland unter polizeilicher Aufsicht.
Man hat dort ein reguläres Zeltlager
eingerrichtet, und die russischen Naturkin-
der leben jetzt in den Militärlagern.
Das Lager ist von einem hohen Bretter-
zaun umgeben, während ein zwei e-
Bann mitten durch das Lager läuft.
Auf einer Seite des Baues sind die
Männer, auf der anderen die Weiber.
Die Polizisten sollen allerdings große
Schwierigkeiten haben, Männer und
Frauen separat zu halten. Die armen
fanatischen „Donks“ sind also tatsächlich
eingesperrt, tatsächlich in einer Art
Gefängnis. Sie werden hier so lange
bleiben, bis der Streit zwischen Domi-
nion und Provinz entschieden ist, wer
für die Duchtoborzen verantwortlich zu
halten ist. Sowohl die Provinz wie
auch die Dominion lehnen die Verant-
wortlichkeit ab.

Alberta.

Zu Edmonton beging der 48jährige
Richard Davis Selbstmord, indem er
sich aus einem Gewehr eine Kugel durch
den Leib schoss. Der Unglückliche lebte
nach der Tat noch mehrere Stunden, je-
doch waren die Aerzte außer Stande, et-
was für ihn zu tun. Davis war erst
vor kurzem aus dem Osten hier ange-
kommen und wohlhabend; Trauer über
den kürzlich erfolgten Tod seiner Frau
bei ihm Geistesstörung veranlaßt, die
ihn zur unseligen Tat trieb.

Ontario.

Ottawa. Sir Charles Fitzpatrick,
Chefsrichter des obersten Gerichtshofes
von Canada, ist von der britischen Re-
gierung benachrichtigt worden, daß er
zum Nachfolger des verstorbenen Gene-
ralmajors Sir A. J. Arbuthnot als einer
der vier Repräsentanten Großbritanniens
bei dem permanenten Schiedsgericht im
Haag ernannt worden ist, um interna-
tionale Streitigkeiten zu schlichten. Erst
vor kurzem war Sir Charles zum
Schiedsrichter seitens Canadas und Neu-
fundlands ernannt worden, um Fischerei
Streitigkeiten mit den Ver. Staaten zu
erledigen. Letztere haben aber ihrerseits
noch keinen Vertreter ernannt und so
wird diese Angelegenheit frühestens erst
im nächsten Jahr beraten werden kön-
nen.

Ottawa. Im Alter von 67 Jahren
starb zu London in England Lord
Friedrich Arthur Stanley of Preston,

Graf von Derby, welcher in den Jahren
1888 bis 1893 Generalgouverneur von
Canada war, und der es namentlich
durch seine Liebhaberei für c. n. d. i. s. e.
Sports verstanden hatte, sich in Cana-
a sehr populär zu machen. Lord Stanley
hinterläßt eine Witwe, acht Kinder und
acht Enkelkinder.

In Simmons Eisenbahnlager an der
Grand Trunk Eisenbahn westlich von
Kenora waren neun Arbeiter mit Boh-
rungsarbeiten unten an einem Felsen
beschäftigt, als über ihnen eine Dynamit-
Mine frühzeitig losging. Die mit
furchtbarer Gewalt auf die unten Arbei-
tenden stürzenden Felsenstücke töteten die
Arbeiter augenblicklich und zerrissen die
Körper in Grauen erregender Weise; die
Namen der neun Toten sind G. Roberts,
F. Frimtubi, Luzi Viribi, C. Wayeriem,
D. Jhemai, Harvey Bradley, George
Munser, Tom Burgeß und Robert Gray,
der Nationalität nach sind es drei Ita-
liener, zwei Canadier, zwei Engländer
und zwei Ruthenen; der Vorman Sim-
mons war zur Zeit der Explosion auf
einer anderen Stelle beschäftigt und ent-
ging so dem sicheren Verderben, während
zwei Arbeiter, die oben am Felsen bohr-
ten, schwer, aber nicht lebensgefährlich
verwundet wurden. Die Frauen der
zwei getöteten Engländer befanden sich so-
eben auf der Reise nach Canada und
werden nun bei ihrer Landung die nie-
derschmetternde Kunde erhalten, daß ihre
Gatten auf so furchtbarer Weise ums
Leben gekommen sind.

Ein früherer Soldat in der amerika-
nischen Armee, Marschall, der im Cobalt
Districte wohnte, erschoss daselbst seine
Frau und beging dann Selbstmord; die
Frau hatte sich geweigert, mit ihrem
Manne zusammen zu leben u. dies hat
Marschall zu der Tat getrieben.

Quebec.

Es ist jetzt bekunnt, daß zu dem 300
jährigen Jubelfest der Stadt Quebec
12.000 Mann Soldaten — Reguläre
und Miliz — auf den alten Schlachtfel-
dern versammelt werden. Vom Westen
werden nur einige hundert Mann, aus
allen Truppengattungen ausgewählt, an
der Feier teilnehmen.

In Quebec verlautet, der Prinz von
Wales werde auf dem „Indomitable“,
dem neuesten, größten und schnellsten
Schlachtschiff der britischen Flotte, nach
Quebec kommen, und diese Nachricht
wurde durch eine Kabeldepesche bestätigt.
Am 16. Juli treffen in Quebec die vier
Schlachtschiffe „Cermouth“, „Albemarle“,
„Russell“ und „Duncan“ und zwei Kreuz-
er und mit diesen der Vice-Admiral
Sir Curzon = Howe und der Rear-Ad-
miral Sir John Jellicoe ein.

Der frühere Sprecher der Provinzial-
gesetzgebung von Quebec und jetzige
Präsident der zahlungsunfähigen Bank
von St. James, P. H. Roy, der Ge-
schäftsführer der genannten Bank P. L.
Lewes und sein erster Assistent Philbert
Biboin wurden auf die Anklagen, der
Regierung gefälschte Berichte eingesandt
zu haben, verhaftet.

Durch große Waldbrände im Lake St.
John Distrikt wurden alle Häuser des
Dorfes St. Simon zerstört.

Britisch Columbia.

In der Provinz Britisch Columbia lebende Japaner protestieren dagegen daß ihnen von der Regierung die Lizenzen zum Fischen im Frazer Flusse vorenthalten werden. Sie erklären, daß wenn ihnen einmal die Linderung gewährt ist, sie nicht daran gehindert werden könnten, ihren Lebensunterhalt zu suchen. Wenn ihnen weiterhin die Lizenzen verweigert werden, so würden sie ohne dieselben fischen und wenn verhaftet, den Schutz des japanischen Konsuls nachsuchen und dadurch internationale Verwicklung hervorrufen.

Eintausend Hindus, die sich beschäftigungslos und als Bettler in den Städten Vancouver, New Westminster und in der Nachbarschaft derselben herumtreiben, sollen auf Anordnung des Vize-Arbeitsminister von Britisch Columbia nach Ostindien zurückgeschickt werden. Doch bedarf dieser Befehl noch der Bestätigung der Centralregierung der Dominion. Die Canadian Pacific Railway Co., mit deren Schiffen die Hindus hinüberkamen, wird die Armen kostenlos nach Hongkong, China, befördern müssen; von da aus sollen sie auf Kosten der indischen Regierung weiter geschickt werden.

Der Staaten.

Washington. Der amerikanische Ackerbausekretär James Wilson hat eine Verordnung erlassen, wonach Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, die aus Canada nach den Ver. Staaten zu Zucht- oder Verkaufszwecken gebracht werden, an der Grenze nicht nur von einem amerikanischen Tierarzt auf ihre Gesundheit untersucht werden müssen, sondern die canadischen Exporteure müssen auch den amerikanischen Behörden eine Bescheinigung vorlegen können, die von einem canadischen Tierarzt ausgestellt ist und die besagt, daß die betreffenden Tiere vollständig gesund sind und aus einem Bezirke kommen, in dem keine ansteckenden Krankheiten unter dem Vieh herrschen. Schafe, welche aus Canada nach den Ver. Staaten zu Zuchtzwecken geschickt werden, unterliegen vor der Zulassung einer 20 tätigen Quarantäne.

Cadillac, Mich. Die 39 Jahre alte Frau Daniel Cripsey hat im Jrrsinn ihren Gatten und ihre sechs Kinder im Alter von fünf bis achtzehn Jahren erschossen.

Chicago, Ill. Eine Zusammenstellung des Chicagoer statistischen Bureaus, welche sich über 37 Städte der Ver. Staaten erstreckt, ergibt die bemerkenswerte Tatsache, daß nicht nur die Zahl der Selbstmorde sich von Jahr zu Jahr mehrt, sondern daß auch, was früher nicht der Fall war, sogar unter Kindern Selbstmorde immer häufiger vorkommen. In den 7 Jahren von 1900 bis 1906 machten in den 37 Städten, von welchen statistische Berichte vorliegen, 18,472 Personen ihrem Leben ein Ende, darunter 4 1/2 Prozent zwischen 10 und 19 Jahren. Im Jahre 1906 allein

begingen 125 Personen beiderlei Geschlechtes in dem erwähnten Lebensalter Selbstmord. Ein trauriges Zeichen der Zeit.

Durch eine heißgelaufene Achse geriet der große Getreide-Elevator der Tri-State Grain Co. in Calumet Park bei Chicago in Brand und brannte nieder. Der Schaden beläuft sich auf \$700,000. Mehr als 500,000 Bushel Weizen verbrannten mit dem Elevator. Man vermutet, daß mehrere Tramps in dem Flammen umgekommen sind. Alle Angestellten konnten sich retten.

Fond du Lac, Wis. Die berühmten Windecker Drillinge von Fond du Lac, Wis., zwei Brüder und eine Schwester, welche behaupten, die ältesten Drillinge in der Welt zu sein, feierten am 9. Juni, ihren 64. Geburtstag. Dieses Ereignis war zu gleicher Zeit eine große Familien-Reunion, wozu große Vorbereitungen getroffen worden waren. Die Mitglieder dieses Trios, welches im ganzen Lande bekannt ist, sind Sidney Windecker von Fond du Lac, Sylvester Windecker von Byron, Fond du Lac County, und Frau Sedate Bier von Wausau. Das dreiblättrige Kleeblatt war am 9. Juni 1844 in Lowville, N. Y., geboren und kam mit seinen Eltern im Jahre 1849 nach Wisconsin, wo sie sich in Fond du Lac niederließen. Drei Jahre wohnten sie in Fond du Lac, als sie sich in Byron eine Farm kauften, wo Sylvester Windecker noch wohnt. Sedate, die sich verheiratete, wohnt seit 24 Jahren in Wausau. Die Drillinge kommen alle Jahr zu ihrem Geburtstage zusammen und die ganze Familie feiert dieses Ereignis mit ihren Freunden und Bekannten in der angemessenen Weise.

New Orleans, La. Mehr als 500 Personen wurden obdachlos, ein Todesfall ist gemeldet worden und Eigentumsverlust in Höhe von \$200,000 ist infolge von zwei Feuern entstanden, die mehrere Blocks Läden und Wohnhäuser in verschiedenen Teilen von New Orleans zerstörten.

Butte, Mont. In Billings brach im Viktoria Hotel Feuer aus, als noch die meisten Gäste im Bette lagen. Infolge Mangels an Löschapparaten und Leitungslatern war den Insassen des dritten Stockwerkes jeder Ausweg abgeschnitten. Sechs Personen verbrannten und acht weitere Personen wurden schwer verletzt.

Los Angeles, Cal. Nach Berechnung des Admirals Rebre und anderer Marine-Offiziere sind mehr als 1000 Seeleute von den Besatzungen der Kriegsschiffe der atlantischen und pacifischen Flotte fahnenflüchtig geworden, während die beiden Geschwader sich in den Gewässern von Süd-Californien aufhielten. So zahlreich sind die Desertionen, daß man genötigt war, Rekrutierungsbureaus an Bord der Schiffe einzurichten, um den fehlenden Mannschaftenbestand notwendig zu ergänzen. Die Matrosen und Seeleute der beiden Geschwader sind durch die fortwährende gastliche Bewirtung an der Pacifikküste dermaßen verwöhnt worden, daß ihnen das Seemannsleben nicht mehr gefällt.

Der Pionier-Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau-Gerätschaften Umsatz, geht uns Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, zc. zc. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich a c h t u n g s v o l l,

Gottfried Schäffer.

Großes Picnic in Engelsfeld
am 1. Juli zum Besten der dortigen katholischen Kirche.

An den verschiedenartigsten Vergnügen, wie Baseball-Spielen, Pferderennen, Frauenwettkäufen, Herrenwettkäufen, Sackläufen, Schuttkarrenrennen, Schießstand usw. wird es nicht fehlen.

Eine ganz neue und wohl auch besondere Anziehungskraft ausübende Unterhaltung wird eine **Regelbahn** bieten. An die besten Regelspieler werden eine Anzahl wertvoller Preise verteilt werden. Gute Musik wird auf dem Platze sein. Alle Arten von Getränken und Erfrischungen sind zu haben.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das Anordnungscomitee.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Fest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

Humboldt Zweig

E. R. Jarvis - - - Manager

Lanigan Zweig

F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt...

Humboldt, Saskatchewan

...Kastration...

Dr. Cottrill wünscht für auswärts liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.

Gebühren sehr mäßig.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigoffice Tage: Wadena Montags, Wajon Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleisgeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Igel

„St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelber schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 28. Juni. 3. Sonnt. nach Pfingst.
Ev. Vom verlorenen Schafe. Irenäus.
- 29. Juni. Mont. Peter und Paul.
- 30. Juni. Dienst. Lucina.
- 1. Juli. Mittw. Theobald.
- 2. Juli. Donnerst. Mariä Heimsuchung.
Otto.
- 3. Juli. Freit. Eulogius.
- 4. Juli. Samst. Ulrich, Berta.

Canadische Torfmoore. Jeder, der nur ein wenig mit unserem neuen Heimatlande Canada vertraut ist, weiß, daß unsere natürlichen Hilfsquellen ganz großartige sind. Den tatsächlichen Umfang derselben wissen aber nur herzlich wenige.

Wer hätte gedacht, daß Canada volle 87,000 Quadrat = Meilen Torfmoore enthält? Man bedenke, was das heißen will: 87,000 Geviertmeilen! Eine Fläche ebenso groß wie die Provinz Manitoba. Von diesen 87,000 Quadratmeilen sind 10,000 in Ontario, 25,000 in Saskatchewan und Alberta und der Rest in den übrigen Provinzen.

Das Minen = Departement der Ottawa = Regierung hat nun Schritte unternommen, die Aufbarmachung der großen Moorlager, die teilweise über 6 Fuß tief sind, in die Wege zu leiten.

Zu diesem Zweck soll eine Versuchsanlage wahrscheinlich in Ottawa etabliert werden.

Die zunehmende Bevölkerung Canadas und die zunehmende Industrie des Landes verbrauchen immer mehr Kohle und Brennholz und wird man in dem Torf ein gutes Brennmaterial namentlich für die mittleren Provinzen finden, die sowieso arm an Holz und Kohle sind.

Es wird sich mit der Torf-Industrie gewiß eine blühende und segensbringende Industrie entwickeln, die vielen Leuten Arbeit geben und vielen gutes und billiges Brennmaterial beschaffen wird.

(Sask. Courier.)

Fürst Karl zu Löwenstein, der als Katholikenführer in Deutschland hervorragend gewirkt hat, sowie durch Gründung einer Antiduell-Liga weit über die Grenzen Deutschlands hinaus viel genannt wurde in den letzten Jahren und bekanntlich voriges Jahr in das Dominikanerkloster zu Venloo (Holland) als Novize eingetreten ist, wird, wie man aus Deutschland schreibt, anfangs August dieses Jahres (wahrscheinlich

am 4. August) die Profess ablegen und dabei auf das Fideikommiß der Standesherrschaft Löwenstein = Wertheim = Rosenburg verzichten. Der Fürst, der soeben in sein 75. Lebensjahr eintrat, ist geistig wie körperlich noch sehr rüstig und wird seine bald in Aussicht stehende Primiz in der Schloßkapelle zu Kleinhaubach a. M. feiern. — Seine Schwester, die Gemahlin des ehemaligen Königs Dom Miguel von Portugal, der als Herzog von Braganza seine letzten Lebensjahre mit seiner Familie in hiesiger Gegend zubrachte, ist bekanntlich vor ein paar Jahren gleichfalls ins Kloster eingetreten und befindet sich jetzt, nach Vertreibung ihres Ordens aus Frankreich, in Cowes auf der Insel Wight bei England. Ihre Tochter ist die Gemahlin des Großherzogs von Luxemburg.

Der Kampf gegen das Kreuzfir, das jedem Christen so heilige Zeichen der Erlösung, hat jetzt auch in Preußen Einzug gehalten, und zwar in dem durch seine mannigfachen eigentümlichen Vorkommnisse auf dem Schulgebiete schon zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Reg. = Bez. Düsseldorf. Vermutlich haben die Vorbeeren der französischen Kultur-

Folgende Kulturbilder aus Frankreich zeigen, wie es dort seit Einführung des Kulturkampfes immer mehr bergab geht. Der Pfarrer von Dieue (Meuse) ist mit Waffengewalt aus dem Pfarrhause vertrieben worden. Der Gemeinderat hatte viermal dem Cure die Benutzung des Pfarrhauses unentgeltlich zugestanden, viermal hatte der Präsekt diesen Beschluß aufgehoben. Schließlich einigte man sich auf einen Mietzins von 60 Franken. Der Unterpräsekt hielt diesen Mietzins für zu niedrig, und darauf entschied sich der Gemeinderat abermals für unentgeltliche Ueberlassung. Nun wurde der Pfarrer durch einen Kommissär zum Verlassen der Wohnung aufgefordert und als er dieser Aufforderung nicht Folge leistete, schritt man zur Austreibung mit bewaffneter Mannschaft. — Welcher antireligiöse Fanatismus da und dort sein Wesen treibt, zeigt folgende Meldung: „In Perpignan erschoss der Steuereinnahmer Genie den Bruder seiner Frau aus Zorn darüber, weil dieser als Pate des erstgeborenen Kindes eingewilligt hatte, daß dieses — getauft wurde. Auch den Schwiegervater, einen Professor wollte der rabiate Kirchenfeind erschießen.“

Gottlosigkeit und Rückgang des Familiensinns gehen Hand in Hand. Das beweist die Statistik über die Ehescheidungen in Frankreich, die in den kulturkämpferischen Jahren eine erschreckende Höhe erreichten. Noch im Jahre 1885 kamen auf 1,000 Ehen 14 Scheidungen. Im folgenden Jahre stieg die Zahl schon auf 20. Von 1,000 Ehen wurden im Jahre 1889 bis 1890 23 getrennt. In den Jahren 1896 bis 1900 kamen durchschnittlich 27 Scheidungen auf 1,000 Ehen und in den Jahren 1901 bis 1905 wurden jährlich schon 33 von 1,000 Ehen getrennt. 21

Departements weisen aber noch mehr Ehescheidungen auf. Das Seinedepartement weist die Höchstzahl auf: 81 Scheidungen auf 1,000 Ehen. In Lozere kommen auf 1,000 Ehen nur 3 Scheidungen. Durchschnittlich werden in Frankreich jährlich 10,500 Ehen geschieden.

Kath. Mission in Japan und China. Nach einem authentischen Bericht der japanischen Regierung wurden letztes Jahr \$1,260,000 von Auswärts nach Japan gesendet, um das Christentum zu verbreiten. Davon fällt auf die Katholiken \$115,000 und auf die Protestanten \$1,145,000. Die letzteren hatten also 10mal mehr Geld zur Verfügung. Der Erfolg soll aber 10mal geringer sein als der der Katholiken. Das ist ganz natürlich.

In Japan hat die kath. Kirche jetzt 5 Bistümer die freilich alle sehr arm und der Seelenzahl noch klein sind. In letzter Zeit wurden mehrere Orden in Japan eingeführt und wurden neue Kirchen gebaut und neue Schulen gegründet. Wir erinnern nur an die große neue Universität die die Jesuiten dort eröffnet und die erst im Anfang sich befindet. Japan ist ein sehr schwieriges und problematisches Feld für die Missionäre der kath. Kirche. Wie wird es dort wohl mit der kath. Kirche in 100 Jahren stehen? Man braucht kein Prophet zu sein aber das ist sicher, daß wenn die Regierung den Katholiken dort die Freiheit läßt, in 100 Jahren die kath. Kirche dort ganz gewaltige Fortschritte zu verzeichnen haben wird und daß dieselbe dort trotz der 10fachen geringeren Mittel den protestantischen Sekten dort um das 10fache voran sein wird.

St. Peters Kolonie.

Auch die vergangene Woche brachte ziemlich viel Regen. Am Frohnleichnamstage goß es in Strömen, so daß die Prozession auf den Sonntag verschoben werden mußte. Am Dienstag und Samstag fiel strichweise etwas Hagel, ohne jedoch etwas zu beschädigen außer Gartengemüsen. Am Sonntag endlich schlug die Witterung um und wurde kühler und trockener. Bis Montag Abend waren die Wege bereits wieder trocken. Der Regen dürfte für einige Zeit genügen ohne jedoch bis jetzt zu viel zu sein.

Am vergangenen Donnerstag wurde in der St. Peters-Kirche zu Münster um 9 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten von P. Prior, assistiert von P. Benedikt als Diakon und Fr. Joseph als Subdiakon. Nach dem Hochamt war Segen mit dem Allerheiligsten.

Am Sonntag fand zu Münster zum erstenmale die feierliche Frohnleichnamsprozession statt. Um 10 Uhr wurde vom P. Prior das feierliche Hochamt unter Assistenz des P. John als Diakon und des Fr. Joseph als Subdiakon gehalten. Nach dem Hochamte wurde die feierliche Prozession gehalten, wobei der Münster Sängerbund sich am Gesang beteiligte. Allen die an der Feier teilnahmen, wird dieselbe gewiß stets in

angenehmster Erinnerung bleiben.

Der hochw. P. Dominik von Annaheim zog sich letzte Woche eine Erkältung zu, welche ihn verhinderte am vergangenen Sonntag selbst den Gemeindegottesdienst abzuhalten. P. Benedikt vom Kloster in Münster füllte daher seine Stelle am Sonntag aus.

Am hl. Frohnleichnamsfest wurde in Leopold die erste Kinderkommunion abgehalten. 1 Knabe und acht Mädchen hatten das unansprechliche Glück, wohl vorbereitet, aus den Händen ihres Seelsorgers zum erstenmale den Leib des Herrn zu empfangen. Die geplante Frohnleichnamsprozession mußte wegen ungünstiger Witterung auf den Sonntag verschoben werden.

Wie uns mitgeteilt wird, erhielt der St. Bonifatius Männerverein von Leopold soeben eine prächtige, seidene Vereinsfahne. Dieselbe ist 3x5 Fuß groß und wurde von der M. S. Wilkins Co. in Milwaukee für den Preis von \$60 geliefert. Bravo!

Wir machen darauf aufmerksam, daß am nächsten Mittwoch Pikeniks zum Besten der Kirchen in Münster, Engelfeld und Hoodoo (S. 15, T. 41, R. 26) stattfinden werden. Mögen dieselben von gutem Wetter begünstigt, recht zahlreicher Teilnahme sich erfreuen!

Wir wechseln Eure Ver. Staaten Drafts und Checks gegen nominelle Vergütung. Wir bezahlen 6% Zinsen an Depositen wenn sie ein Jahr belassen werden. Great Northern Lumber Co. Ltd; Humboldt. Sask.

Der Bohrbrunnen bei Herru P. Webers Viehstall in Münster wurde am Montag dieser Woche fertig. Derselbe hat eine Tiefe von 167 Fuß und befinden sich in demselben 127 Fuß Wasser, welches bis jetzt durch Pumpen nicht erniedrigt werden kann.

Das Patrozinium der St. Johannes Bapt. Gemeinde, Willmont, wird heuer feierlich begangen. Dem hochw. Pfarrer, P. Idephons, assistieren P. Rudolph von Humboldt und P. Bernhard von Münster.

Am kommenden Sonntag wird das Patrozinium der Herz Jesu Gemeinde in Watson feierlich begangen werden.

Herr R. Neumaier ist bereits seit 3 Jahren Pfandmeister bei Fulda. Er wohnt auf Sec. 16, T. 38, R. 23.

Herr John Kurtenbach von Hoodoo wurde zum Pfandmeister ernannt.

Fulda hat jetzt auch einen Wildhüter in der Person von H. H. McIntosh.

Die Regierung macht bekannt, daß sie beabsichtigt in T. 37, R. 26, das Herdengesetz einzuführen.

Am Mittwoch dem 1. Juli findet in Lenora Lake ein großes Pikenik zum Besten der dortigen Kirche statt. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem angenehmen Tag zu machen. Für Speise und Getränke ist reichlich Sorge getragen und an verschiedenartigen Unterhaltungen wird es ebenfalls nicht fehlen. Wer den nationalen Festtag in angenehmer Weise zubringen will, ist fremdbüchling eingeladen an diesem Tage nach Lenora Lake zu kommen.

Am letzten Samstag, ungefähr Abends um 5 Uhr ging südlich von Münster ein

Gemeindefest in Münster

zum Besten der neuen Kirche

Dominion Tag den 1. Juli 1908

Angenehme und gemütliche Unterhaltung verschiedenster Art.
Für Essen und Trinken ist bestens gesorgt.

Den Gesang liefert der Münster Sängerbund.

Man beabsichtigt die Unterhaltung so gemütlich als möglich zu machen. Auf Geldmacherei ist es nicht abgesehen sondern darauf den Gemeindegliedern und auswärtigen Gästen einen recht angenehmen Tag zu bereiten und zugleich einen guten Zweck zu befördern.

!!!! Kommt Einer, kommt Alle!!!!

Das Komitee.

kleiner Wirbelwind durch. Der Wind hatte nur eine Breite von etwa 40 Fuß, segte aber mit großer Gewalt durch das Land. Auf der Farm des Hrn. Georg Hoffmann traf der Wirbel gerade das temporäre Wohnhaus, rückte es etwa 20 Fuß vom Platze und drehte es herum. Zum Glück befand sich die ganze Familie in dem ziemlich stark gebauten Hause u. somit wurde niemand verletzt; weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Daß dieser Tornado noch sonstwo ein Haus getroffen oder Schaden angerichtet habe, haben wir nicht vernommen.

Korrespondenzen.

Fulda, Sask., den 18. Juni, '08. -- Heute wurde das hochheilige Frohleichnamensfest feierlich begangen. Schon am Mittwoch waren fleißige Hände mit der Errichtung von Altären beschäftigt. Bäume wurden aufgepflanzt und großartige Aneen errichtet. Die romantische Gegend, umgeben von Pappelgebüsch und aumutigen Wäldchen sowie die schön gezielte, dem hl. Joseph geweihte Kirche, waren sehr geeignet um die Feier zu einer hehren zu gestalten. Am Donnerstag um zehn Uhr fand das feierliche Hochamt statt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute. Der hochw. P. Rudolph Farrer von Humboldt fungierte als Celebrant, P. Iphiphons Farrer von Fulda als Diakon und Fr. Placidus von Münster als Subdiakon. Nach dem Hochamte fand Segen mit dem Allerheiligsten statt. Weißgekleidete Mädchen bildeten Spalier und die junge Fuldaer Musikkapelle ließ ihre frohen Weisen ertönen. Die hehre Feier fand

ihren Abschluß mit dem Absingen des „Te Deum“ begleitet von der Musikkapelle.

Kirchliches.

Toronto, Ont. Am letzten Mittwoch wurde Msgr. Mc Evay, bisher Bischof von London, Ontario, feierlich als Erzbischof von Toronto installiert. Die Zeremonie der Installation fiel auf Bischof Dowling von Hamilton, als den ältesten Bischof der Kirchenprovinz. Der apostolische Legat Msgr. Sbarretti drei Erzbischöfe, vier Bischöfe, zahlreiche Priester und eine große Volksmenge nahmen an der schönen Feier teil.

Erzbischof Mc Evay wurde am 8. Dez. 1852 zu Lindsay in der Provinz Ontario geboren. Seine Studien machte er im St. Michaels Collegium zu Toronto, im St. Francis Seminar zu Milwaukee und im katholischen Collegium zu Montreal. Seit der hl. Priesterweihe, die er im Jahre 1882 empfing, wirkte er in verschiedenen Ortschaften mit treuem Pflichtbewußtsein, apostolischem Seeleneifer und großem Erfolge in der Seelsorge. Als im Jahre 1899 der bischöfliche Stuhl von London durch die Ehrbung des Msgr. Denis O'Connor zum Erzbischof von Toronto vakant wurde, wurde der hochw. Mc Evay dessen Nachfolger als Bischof von London, und als nur vor kurzem Erzbischof O'Connor sein erzbischöfliches Amt niederlegte, folgte ihm gleichfalls Msgr. Mc Evay.

Washington. — In dem Prozeß der katholischen Kirche wider die Stadt Ponce in Portorico erkannte das Bun-

Großes Picnic

am 1. Juli

auf Sec. 15, T. 41, R. 26. 6 Meilen nördlich von Leosfeld.

Allerhand Vergnügungen

Ballspiel Hoodoo gegen Leosfeld um einen Preis von \$30. Preisschießen, Wettrennen, Glücksrad, Riggerbabies, Ballspiel Hoodoo gegen Fulda. Ferner Allerhand andere Belustigungen.

.....Zwei Braß Bands, Hoodoo und Fulda.....

Für alles andere ist bestens gesorgt.

Für das Essen sorgen die Frauen der Gemeinde.

Das Komitee.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.

HUMBOLDT - - SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosythern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Elbredge B Rahmmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2 E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Acker. Davon \$4 per Acker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachzustragen in der Office des „St. Peters Boten.“

100 junge Ferkel

billig zu verkaufen.

Joseph Weber, HOODOO, SASK.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.....\$ .93
" " 2 "	..... .90
" " 3 "	..... .86
Futter Weizen	..... .25 — .50
Hafer No. 1	..... .25 — .35
Gerste No. 1	..... .25 — .35
Flachs No. 1	..... .85
Mehl, Patent	..... 3.15
„Bran“	..... 1.25
„Short“	..... 1.40
Kartoffeln	..... .40 — .50
Butter	..... .15
Eier	..... .12 1/2

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.01 3/4 c
" " 2 Northern	98 3/4 c
" " 3	96 3/4 c
" " 4	89 1/2 c
" " 5	80 c
" " 6	68 1/2 c
Futterweizen No. 1	54 1/2 c
" " 2	52 1/2 c
Hafer No. 2 weiß	42 1/2 c
" " 3 "	41 c
" Rejected "	41 c
Gerste Rejected	47 1/2 c
Flachs No. 1	\$1.21 c
Kartoffel	50 c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Waters	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	32 c
" Dairy	23 — 30 c
Bieh, Stiere, gute, per Pfd.	5 1/2 c
fette Rüche	3 1/2 — 4 c
halbfette Rüche	2 1/2 — 3 c
Käfer	5 c
Schafe	6 c
Schweine 125 — 250 Pf.	5 1/2
" 250 — 325 Pf.	4 1/2 c

Maschinerie & Eisenwaren

Soeben erhalten: Eine Carladung von Deering Discs und Shoe Drills, eiserne und hölzerne Eggen, ferner Brech- und Stoppelpflüge, Chatham und Patrolia Wagen. Wir verkaufen ferner: Dreschmaschinen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.

Gute Auswahl in Eisenwaren.

Berüchtigt Eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten London, Liverpool & Globe Insur. Co. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS

ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Schmiedegehilfe gesucht.

Ein tüchtiger Schmiedehilfe, der mit Pflugschärpen und allgemeinen Schmiedearbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.

Man wende sich an John Mamer,

Muenster, Sask.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Farm zu verkaufen.

Enthält 160 Acker, davon 60 Acker gebrochen. Es können ohne Mühe 130 Acker gebrochen werden. Gutes Holz und Wiesenland. Einige Gebäulichkeiten. Wenn bald genommen, ist diese Farm mit der halben Ernte zu haben für \$2200, davon \$600 baar, der Rest in 4 Jahren, nämlich \$200 um Neujahr 1909 u. \$350 jedes folgende Neujahr, mit 8 Prozent Zinsen. Nähere Auskunft erhältlich durch die Office des „St. Peters Boten.“

des-Obergericht der Klägerin das unbeschränkte Besitzrecht an allen Kirchengebäuden zu, welche sie in Ponce im Besitz hat. Aus den Akten ergab sich zwar, daß die Gebäude von der Stadt errichtet und trotz Ausführung von Reparaturen seitens der Gemeindeglieder als Eigentum der Stadt inventarisiert waren. Trotzdem klagte die Kirche auf Anerkennung ihres Eigentums, und darauf erkannte auch der höchste Gerichtshof, wie es schon in der Vorinstanz geschehen war.

Richmond, Va. Im hiesigen Richmond-Theater haben die Katholiken dieser Stadt eine Massenversammlung abgehalten und Beschlüsse angenommen, in denen der hochw. Herr Bischof Van de Wyver, der dieser Diözese 15 Jahre vorstanden u. jetzt den hl. Vater um seine Enthebung von diesem Bistum gebeten hat, um den Rest seines Lebens in seiner Heimat in Holland zuzubringen, dringend ersucht wird, seinen Entschluß in Wiedererwägung zu ziehen und zu bleiben. Die Massenversammlung wurde in einer Konferenz von Vertretern aller Pfarreien beschlossen, und, wie es heißt, wird der hochw. Herr Bischof dieser allgemeinen Bitte seiner Diözesanen Folge leisten.

Chicago, Ill. In Gegenwart des Erzbischofes Quigley und des Weihbischofes Muldoon beging die St. Marienkirche durch eine mehrtägige Feier das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Mariengemeinde ist die älteste katholische Gemeinde in Chicago.

Rom. Über den Empfang der französischen Pilger beim Papste am 25. Mai werden ergreifende Einzelheiten gemeldet. Nachdem der Erzbischof von Paris eine innige Ergebenheitsadresse verlesen hatte, die dem Papst des immerwährenden Gehorsams der französischen Katholiken versichert, sprach der hl. Vater mit tränenreicher Stimme: Sein einziger Kummer sei, daß er nicht nach Frankreich gehen, inmitten der treuen, französischen Katholiken weilen und mit ihnen für den hl. Glauben kämpfen und dulden könne. Die französischen Pilger waren von den Worten Pius des Zehnten tief ergriffen und brachen in stürmische Rufe aus: „Es lebe der Papst, es lebe das katholische Frankreich.“ Ehe der Empfang zu Ende war, ging der Erzbischof von Paris auf den Papst zu, stellte sich neben ihn und rief mit lauter Stimme: „Glaubt Ihr, daß der Papst als oberster Lehrer der Kirche unschulbar ist, verspricht Ihr, dem Papst zu gehorchen?“ Jubelnd erscholl die Antwort: „Ja, wir glauben und versprechen!“ Während der Papst auf der „sedes gestatoria“ aus dem Saal getragen wurde, liefen ihm die Freudenstränen über das Gesicht und ebenso gerührt verließen die Pilger den Vatikan.

Dem Herrn J. B. Dellers, Präsidenten des Deutsch-Römisch-Katholischen Central-Bereins in den Ver. Staaten, wurde anlässlich der von ihm kürzlich bewerkstelligten Vorstellung des Pilgerzuges der deutsch-amerikanischen Katholiken beim hl. Vater Papst Pius dem Zehnten, sowie seiner diesbezüglichen

Ansprache, das Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen und durch den Prälaten Bohninger überreicht.

— Auf dem Generalkapitel des Kapuziner-Ordens wurde der apostolische Prediger P. Pasificus v. Seggiano, welcher zum Definitor, und zwar zum ersten, gewählt worden war, zum Ordensgeneral erwählt. Erster Definitor des Ordens ist P. Benno Kuracker, der Provinzial der bayerischen Ordensprovinz, zweiter P. Anselmus von der Englisch redenden Provinz und General-Prokurator ist P. Benantius, der französische Definitor. Wiedergewählt wurden die Definitoren: P. Angelo für Spanien u. P. Poalinu da Parma für Rom.

Paris, Frankreich. Die französischen Kardinäle haben an den Papst ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihm für seinen Brief über die Frage „der behördlich genehmigten Geistlichen wechselseitigen Unterstützungsvereine“ tiefsten Dank aussprechen und erklären, daß sie den vom Stellvertreter Christi erhaltenen Befehlen unbedingt gehorchen. Der gesamte französische Episkopat, heißt es in dem Schreiben weiter, „denkt wie wir u. wird gleich uns handeln.“

— Dem Beispiele der Guyzmanns u. Verlaine folgend, ist auch der Dichter Adolf Kette, dessen Werke einen großen Grad von Dekadenz verrieten, zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Kette wird zu Fuß eine Sühnewallfahrt nach Lourdes unternehmen. In Lourdes wird er sich 14 Tage aufhalten, um dann Jolas Buch „Lourdes“ zu bekämpfen. Die Bekehrung wird in Frankreich viel besprochen, da Kette als ein zweiter Voltaire galt.

Ausland.

Berlin. Die Ausfuhr von Deutschland nach den Ver. Staaten ist in neuerer Zeit sehr erheblich zurückgegangen. Allein in dem Berliner Konsular-Bezirk ist der Wert der nach der Union exportierten Gegenstände in den Monaten April und Mai um vier Millionen M. geringer gewesen, als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Breitenbach, bereitet die systematische Ausnutzung der natürlichen Wasserkräfte Preußens zur Erzeugung von Elektrizität für maschinelle Betriebe und Eisenbahnen vor. Eine einschlägige Vorlage wird dem neuen Landtag nach seinem ersten Zusammentreten zugehen. Die Regierung verspricht sich von der Ausführung der Pläne gewaltige Vorteile, desgleichen die leitenden Kreise der gesamten Industrie.

— Das Kreisgericht der ersten Garbedivision verhandelte gegen Unteroffiziere und vier Kanoniere von der ersten reitenden Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments. Es drehte sich um nicht weniger als sechshundert Mißhandlungen, die den Angeklagten zur Last gelegt wurden. Ein Kanonier namens Knobbe wurde durch die Brutalitäten, welche er seitens des Sergeanten Thamm ausgeübt war, zum Selbstmord getrieben. Der Antrag, die Öffentlichkeit

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in Zm. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Stanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittentablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Lumber. Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Korbweid und Baupapier. Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelputz. Versucht es!

General Merchandise. Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futter, Töpferwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weißeres Brot aus einem Saß Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahm Separatoren.** Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, besetzen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe.** Diese Schuhe haben die Reputation, von keinen andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde,** die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee.** Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir leiten Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen Delivery Knaben angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

... Au. meine Kunden ...

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuch- und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber merke Sie, seit dem Frühjahr tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Notizen.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF

DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

vom Verfahren auszuschließen, wurde abgelehnt. Die Verhandlungen entwickelten ein überaus häßliches Bild. Die acht Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu fünfzehn Monaten verurteilt. Thamm, welcher als der grausamste von allen an der Pranger gestellt wurde, erhielt das höchste Strafmaß.

Hamburg. Die „Hamburg-Amerika Linie“ hat die Zwischendeckrate nach nordamerikanischen Häfen herabgesetzt. Infolge des geringen Passagier-Verkehrs nach Baltimore, Boston, Philadelphia und Canada werden vorläufig direkt Passagierdampfer dorthin nicht abgefertigt.

Königsberg. In Julienbrunn ermordete die Arbeitsfrau Prepens in Bahnsium vier ihrer Kinder im Alter von eineinhalb bis sieben Jahren, indem sie ihnen mit einem Beil die Schädeldecke einschlug. Ein zehnjähriges Mädchen entfloh. Die Mörderin brachte sich dann selbst mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen bei und wurde in das Krankenhaus gebracht.

Köln. Der mehrere hundert Pfund schwere Klöppel der berühmten Kaiser-glocke im Kölner Dom ist vom Glockenstuhl auf den Fußboden des Domes hinabgestürzt und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Der Unfall passierte beim Einläuten des Pfingstgottesdienstes. Zum Glück hatte jedoch der Gottesdienst noch nicht begonnen und befanden sich nur wenige Kirchenangehörige im Dom. Verletzt wurde niemand. Die Kaiser-glocke, die aus eroberten französischen Kanonen gegossen, im Jahre 1887 kirchlich geweiht wurde und ein Gewicht von 202 Doppelzentnern oder 524,000 Pfund hat, ist erst kürzlich repariert worden.

Düsseldorf. Laut Meldung aus Düsseldorf hat das „Canadian Mining Institute“ deutsche Hüttenleute zur Teilnahme an der demnächstigen Tagung des englischen „Iron and Steel Institute“ sowie zu einer Besuchsreise in Canada eingeladen. Die Einladung ist mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Wien, Oesterreich. Am 13. Juni fand in Wien das Hauptereignis der Jubiläumsfeierlichkeiten, der lange und sorgsam vorbereitete Huldigungs-Festzug statt. Im Festzuge befanden sich 20,000 Vertreter aller Nationalitäten der Doppelmonarchie, in den früheren und jetzigen Trachten. Der Festzug repräsentierte alle geschichtlichen Ereignisse Oesterreichs von der Zeit Rudolfs von Habsburg, des Gründers der Monarchie, bis zur Zeit Radetzky's, im Jahre 1848, als der Jubilar Kaiser Franz Joseph die Regierung übernahm. Der zweite Teil des Festzuges, der sechs Dekaden des gegenwärtigen Regiments deckte, war nicht weniger hervorragend und prächtig. In ihm huldigten die Nationen des modernen Oesterreichs ihrem Souverän. Jede Nationalität des Kaiserreiches, von Galizien bis Tirol und von Böhmen bis Dalmatien war vertreten. In allen ihren malerischen Anzügen repräsentierten die verschiedenen Gruppen das soziale Leben. Man nimmt an, daß nahezu 500,000

Menschen sich das prächtige Bild ansehnen. Das Wetter war brilliant und jeder hervorstechende Punkt war mit enthusiastischen Zuschauern besetzt. Mit allgemeiner Genehmigung wird es begrüßt, daß Kaiser Franz Joseph die Strapazen des ereignisreichen Tages ausgezeichnet überstanden hat. Der Monarch besinnet sich, trotzdem er sich während des dreitägigen Vorbeimarsches der farbenreichen, herrlichen Gruppen nicht die geringste Schonung auferlegte, durchaus wohl und verspürt keine nachteilige Wirkung von den Anstrengungen, denen er sich unterziehen mußte.

Bregenz, Oesterreich. Bei Bregenz in Vorarlberg stürzte an der Waldbahnlinie ein Felsblock auf einem in der Fahrt befindlichen Zug. Die ungeheure steinige Masse riß vier Waggons in den Fluß Ach. Es wurden zwanzig Personen verletzt und mehrere werden noch vermißt. Man befürchtet, daß Bektere zu einem jähen Tod gekommen sind.

Tournai, Belgien. In hiesiger Nähe entgleiste ein Personenzug, wobei vier Personen getötet, und mehrere verletzt wurden.

London, England. Lord Tweedmouth, dessen Korrespondenz mit Kaiser Wilhelm vor einiger Zeit in England festig Anstoß erregte, soll körperlich und geistig völlig niedergebroschen sein.

— Zur Beleuchtung des Volkswohlstandes in Deutschland und England bringt die Londoner „Daily Mail“ folgende Zahlen: Die Einlagen in den Sparkassen betragen in Großbritannien 1901 rund 192 Millionen Pfund Sterling, in 1907 rund 209 Millionen Pfund Sterling. In Deutschland betragen diese Einlagen im Jahre 1901 rund 478 Millionen Pfund Sterling und in 1907 sogar 650 Millionen, also über dreimal soviel als in England. An Einkommen, welche der Einkommensteuer unterliegen, hatte im Jahre 1902 Großbritannien 537,151,000 Pfund Sterling, Deutschland 398,070,000 Pfund Sterling; in 1905 England 619,320,000 Pfund Sterling, Deutschland 201,041,000 Pfund Sterling.

Paris, Frankreich. Dem französischen Flottenführer Benjamin Alamo, der des Versuchs überführt worden war, gestohlene Flottenpläne einer fremden Macht zu verkaufen, wurden in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge die Epauletten abgerissen und der Degen zerbrochen. Der Verräter, der seine Schuld eingestanden hatte, war völlig fassungslos. Die Polizei hatte, eine feindselige Demonstration erwartend, umfangreiche Vorkehrungen getroffen, doch beschränkte sich die Volksmenge darauf, ihrer Entrüstung durch Rufen Ausdruck zu geben. Der zweite Teil des Urteils umfaßt die Verschickung nach der Teufelsinsel, auf der der damalige Kapitän Dreyfus mehrere Jahre, allerdings unschuldiger Weise, zerbrachte.

— Infolge Zunahme der greulichen Mordtaten in Frankreich und die Stellungnahme vieler Geschworenen zu Gunsten der Beibehaltung der Todes-

strafe, hat das Parlament beschlossen, die Beratung der Vorlage zur Abschaffung der Todesstrafe vorläufig zu verschieben. Die Regierung hat sich hiermit einverstanden erklärt. Obwohl die Todesstrafe gesetzlich nie abgeschafft war, fanden seit Jahren in Frankreich keine Hinrichtungen mittels der Guillotine mehr statt. Es ist darauf zurückzuführen, daß das Parlament sich weigerte, Gelder zur Bezahlung der Richter zu bewilligen und der Präsident Fallieres jede Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandelte.

Rom, Italien. An der Rocca Pietra-Station rannte ein Frachtzug in einen dort haltenden, mit Pilgern angefüllten Personenzug. Drei Waggon des letzteren wurden gänzlich zertrümmert und vierzehn Personen sofort getötet. Außerdem sind mehr als 60 so schwer verletzt worden, daß sie nach den Hospitälern geschafft werden mußten. Eine falsch gestellte Weiche führte den Unfall herbei.

Warschau, Russisch Polen. Im russischen Städtchen Dorbian, nahe der preussischen Grenze, hat sich wieder eine blutige Judenhege zugetragen. Ein zahlreicher Pöbelhaufen fiel in das Ghetto ein, verbrannte die beiden Synagogen und zahlreiche Wohnhäuser und tötete drei Juden; 38 wurden verletzt. Sechshundert Juden sind obdachlos geworden. Die Polizei machte keinen Versuch, die Ruhestörung zu unterdrücken und sah gemächlich zu während Frauen und Kinder aufs Gräßlichste mißhandelt wurden.

Bulwano, Englisch Südafrika. Der preussische Leutnant Gräß, der am 10. August v. J. von Dar-es-Salaam aufbrach, um Afrika in einem speziell für diesen Zweck gebauten Automobil zu durchqueren, ist am 26. Mai wohlbehalten in Serenje, Rhodesia, eingetroffen. Auf seiner Fahrt durch die Wildnis hatte der kühne Forscher und Sportsmann mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen. Sein Weg führte abwechselnd über Felsengebirge, Sümpfe und reizende Ströme. Wiederholt mußte er viele Meilen lange Pfade durch den Urwald hauen. Einen Monat lang lag er in der Wüste fest, da ihm das Petroleum ausgegangen war und er eingeborene Führer nach Serenje senden mußte, um einen neuen Vorrat zu holen. Trotz aller überstandenen Fährlichkeiten erfreut er sich doch der besten Gesundheit.

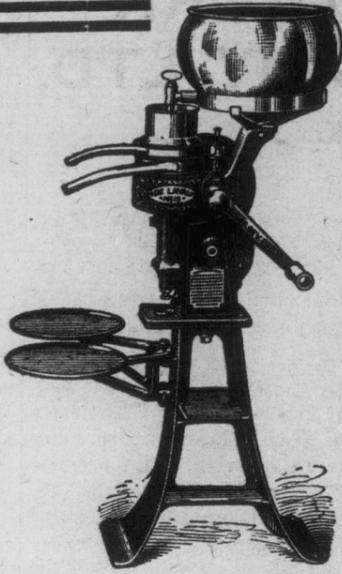
Rio de Janeiro, Brasilien. Man schreibt aus Rio de Janeiro der „Köln. Volkszeitung“: Die kürzlich in Rio de Janeiro in ihren Ergebnissen bekannt gegebene Volkszählung von 1906 weist nicht weniger als 182 Personen von hundert und mehr Jahren auf. Da ist eine hundertjährige Italienerin, deren jüngster Sohn 70 zählt; als bedeutsamstes Ereignis ihres Lebens stellt sie stets das Konklave Gregors des Sechzehnten hin, während dessen sie als Kind in Rom lebte. Eine andere Hundertjährige, Brasilianerin von Geburt, sieht auf die stattliche Zahl von 7 Söhnen, 26 Enkeln, 15 Urenkeln und 5 Ururenkeln herab. Ein Mann von 115 Jahren, in

Helft euch selbst

indem ihr euch
das neue Model des
De Laval
Separators
anschafft.

Es vermehrt euern Gewinn
und erspart euch Arbeit.

Neuester Katalog und Auskunft
erhältlich bei



E. J. Lindberg,
Münster, Sask.

Die bedeutendsten Separatoren Ingenieure auf der Welt haben drei Jahre darauf verwandt, um die neuen Maschinen für Leute, die das Beste wollen, zu verbessern und sie haben dieselben zu solcher Vollkommenheit gebracht, wie es nur dem mechanischen Genie möglich ist.

Der saumlose, gesundheitsliche „Anti-Splash“, die Ergänzungskanne, die verstellbaren Kammständer sind nur einige der neuen Verbesserungen.

Brasilien geboren, beschäftigt sich noch mit Körbemachen. Eine Frau ist 1776 geboren; ihr jüngster Sohn zählt 85 Jahre, ihre beiden Töchter 78 und 72; andere sind gestorben. Sie hat ihre Nachkommen — bisher 68 — bis auf die Ururenkel gesehen. Auch sie beschäftigt sich noch und zwar in Tonarbeiten.

Die Engel auf Erden.

Die christliche Mutter ist es, der dieser schöne Name gebührt. Ihr hat Gott die ebenso süße, wie verantwortliche Sendung anvertraut, zu jeder Zeit, in Uebereinstimmung mit dem Engel des Himmels, über die ihr geschenkten Kinder zu wachen.

Ja, christliche Mutter, Dir fällt vor allem die Ehre zu, sie für Gott zu erziehen, Du hast das rührende Vorrecht, die erste Grundlage ihrer religiösen Erziehung zu legen. Tritt doch niemals einen von diesen Ruhmestiteln an einen andern ab!

Bedenke, christliche Mutter! mit welchem Wohlgefallen Himmel und Erde auf Dich schauen, wenn Du Deinem Kinde die kleinen Hände faltest, ihm Jesus am Kreuze zeigst und mit ihm stammest: Mein Gott, Dir schenke ich meine Seele, mein Leben u. s. w. Ja, Deine Sache, o Mutter, ist es, Dein Kind beugen zu lehren, mit Deinem, die dem Kinde so süßen Namen Jesus und Maria zu verbinden und seine kindliche Seele schon für die Anmutungen des Glaubens zu wecken. Gott hat der Mutter nicht nur die Macht gegeben, den Leib des Kindes zu bilden; er hat ihr vielmehr auch die hohe Ehre zuerkant, seine Seele zu gestalten, die unwiderstehliche Gewalt, dieselbe, wenn sie so sagen darf, zu kneten und sie zu einer ihr beliebigen Gestalt umzugießen.

Es ist bekannt, wie die heilige Blanka von Kastilien, die Königin von Frankreich, um ihrem Söhnchen, dem hl. Ludwig, Schrecken vor der Sünde einzusößen, öfters zu ihm sagte: „Mein Kind! ach, wenn du wüßtest, wie ich dich liebe! doch wolte ich dich lieber tot zu meinen Fü-

ßen, als dich Gott schwer beleidigen sehen.“

Dann faltete sie ihm die Händchen, ließ ihn dies folgende Gebetchen hersagen, welches als ein kostbares Vermächtnis des Glaubens der Mutter und der kindlichen Frömmigkeit ihres Sohnes auf uns gekommen ist: „Lieber sterben, o mein Gott, als Dich schwer beleidigen!“ Glücklich das Kind, das auf den Knien einer heiligen Mutter gewiegt wird!

Ich möchte wünschen, hier die ganze Reihe heiliger Mütter aufzuführen zu können, welche der Kirche so viele Heilige gegeben haben; ihr Beispiel ist besonders geeignet, zu frommer Begeisterung zu entflammen. Einige von diesen erhabenen Frauen will ich hier nennen.

„Ich will aus meinem Sohne einen Heiligen machen!“ erklärte die Mutter des hl. Athanasius.

„Tausendmal sei Dir, o Gott, dafür gedankt, daß Du uns eine Heilige als Mutter gegeben hast!“ riefen beim Tode der hl. Nemisia deren Söhne aus, der hl. Basilius und der hl. Gregor von Nyssa.

Der hl. Papst Gregor der Große hat uns ein Denkmal davon hinterlassen, was er glaubte, der erleuchteten Frömmigkeit seiner Mutter Sylvia zu verdanken. Er hat sie malen lassen, neben sich sitzend, weiß gekleidet, mit der Kopfbedeckung der Gelehrten, zwei Finger der rechten Hand zum Segen ausstreckend und in der Linken das Evangelienbuch ihrem Sohne vor die Augen haltend.

Und wer hat uns den hl. Bernhard geschenkt? Wer hat ihn so rein, so fest, so von göttlicher Liebe entzündet, erzogen? Seine heilige Mutter Almeth.

Wer hat fast alle Heiligen heilig erzogen? Ihre Mütter.

Als eines Tages der im Rufe der Heiligkeit verstorbene Pfarrer von Ars mit Nührung seiner Kindheit gedachte, sagte jemand zu ihm: „Sie sind glücklich, so frühzeitig den Geschmack der Frömmigkeit verkostet zu haben.“ — „Nächst Gott antwortete der Pfarrer, ist dies das Werk meiner Mutter; sie war so christlich gesinnt.“

Das Andenken an eine heilige Mutter lebt, wie ihre Lehren, in unserem Herzen fort bis an's Ende unseres Lebens, weil es mit der Erinnerung an die zärtlichste und aufrichtigste Liebe verbunden ist.

Ein ungeratener Sohn kann vielleicht einmal, um lästige Gewissensbisse zu beschwichtigen, sagen: „Meine Mutter hat sich getäuscht!“ aber niemals wagt ein Sohn zu sagen: „Meine Mutter hat mich getäuscht!“

„Nichts nähert uns mehr Gott zu,“ sagte Ozanam, der Gründer des St. Vincentiusvereins, als das Andenken an unsere fromme, gottesfürchtige Mutter. Wenn wir dies noch nicht wüßten, Augustin, Monikas Sohn, lehrt es uns zur Genüge.

„Wenn die Mutter es sich zur Pflicht gemacht hat, den göttlichen Charakter tief in die Stirn ihres Kindes zu prägen, so kann man fast sicher sein, daß die Hand des Lasters ihn niemals wieder ganz auslöschen wird“ — so bemerkt der ebenso geistreiche wie fromme Graf von Mailstre.

Wenn wir daher in dieser so argen Zeit an jedem häuslichen Herde, bei jeder Wiege ein wahrhaft christliches Mutterherz hätten, d. h. ein Herz, das bereit ist, alles zu opfern, um die Seele ihres Kindes zu retten, — ein Herz, welches, wenn ihm bei einer Verfolgung nur die Wahl gelassen würde, entweder ihr Kind für diese Zeit oder für die ganze Ewigkeit zu Grunde gehen zu sehen, keinen Augenblick zögerte, es dem Henker zu überlassen, und es lieber sterben, als mit der Sünde beledet sähe, — dann hätten wir viel weniger unglückliche Mütter und viel mehr von Gott gesegnete Familien; und die Welt wäre gerettet!

Nachricht.

Hier ist eine graue Mähre etwa 2 Jahre alt im Pfandstall auf S. 16, T. 38, N. 23 sechs Meilen nordwest von Humboldt.

Hobt. Neumaier.

Feuilleton.

Junimorgen.

Vinde Lüfte gehen,
Ginsterblüten wehen,
Liedlich steht die Flur;
Ahnungsvolles Weilen
Unter deinen Säulen,
Tempel der Natur.

Golben schwanen Ähren
Und die ersten Beeren
Pflückt der Kinder Schar;
Aus dem Korn die blauen
Blumenaugen schauen
Träumend immerdar.

Ach, ich kann nur schweigen
Und mich betend neigen,
Wenn ins Herz so mild
Malt in süßen Tönen
Lerche mit des schönen
Junimorgens Bild.

F. M. Loevis.

Der letzte Novize in Audechs

Erzählung von Venanz Müller

Fortsetzung.

Die Werber.

Küftig schritt Hugo auf dem Wege gegen Starnberg weiter. Warm schien die Frühlingssonne. Er hörte nicht auf das Zwitschern der Vögel in den grünen Hecken. Gefühllos zertrat er die Blumen am Wege. Kaum hatte er geglaubt, hinter den Mauern von Audechs ein Asyl gegen die Torheiten der Welt gefunden zu haben, so ward er wieder in ihre Strudel mitten hinein geschleudert. Seine Zukunft hatte er sich im Geiste schon so schön aufgebaut. Er dachte sie sich als eine stille Hütte, bewohnt von Seelenfrieden und frommer Weisheit. Und jetzt war die Hütte in Flammen aufgegangen und seine Zukunft stand wie eine düstere Rauchsäule darüber. Am Waldsaum blickte er noch einmal nach dem Kloster zurück. Das weiße Gemäuer glänzte weit in die Landschaft hinaus und das vergoldete Kreuz auf dem Kirchturm schien zu flammen im blauen Aether.

„Ja, das Kreuz soll fortan mein Leitstern sein,“ rief er aus und sank auf die Kniee. Ein Rauschen ging durch die Baumwipfel; es wehte ihn an wie Gottes Odem und wehte wieder die düstern Hoffnungen in sein Herz. Wie jung und frisch fühlte er sich nun, als er durch den Wald hinschritt! Abermals ging ihm der Morgen seines Lebens rosensrot auf und jetzt ließen des Waldes Sängerbrausende Saiten in seiner Brust erklingen. Die düstere Wolke war abgeweht. Er baute sich wieder ein neues, sonniges Haus der Zukunft und blätterte fröhlich im Traumbuch seines Lebens.

So vergingen ihm die Stunden.

Plötzlich stand er auf der Höhe bei Starnberg. Entzückt blickte er hinab auf den See, der wie ein lausches, blaues Mädchenauge heraufglänzte.

Eiligen Schrittes ging er die Höhe hinab, denn er fühlte nun Hunger und Durst. An den ersten Häusern des Ortes gestellten sich ein paar österreichische Unteroffiziere zu ihm, die beim Anblick des frischen, kräftigen Jünglings

sich bedeutsame Blicke zuwarfen.

„Grüß' Gott, junger Herr, sagte einer freundlich. „Wohin geht der Marsch, wenn's erlaubt zu fragen ist?“

„Heute nicht weiter als Starnberg.“

„Sind Sie vielleicht hier bekannt?“

„Nein; ich werde im Gasthaus übernachten.“

„Das trifft sich herrlich! Wir logieren auch da und bitten um die Ehre, Sie begleiten zu dürfen.“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht.“

Der junge Wanderer wünschte, das Gespräch mit den uninteressanten Leuten abzubrechen, und schritt rasch vorwärts. Die Andern gingen schweigend neben ihm her, ihn heimlich von der Seite betrachtend. Auch an den Fenstern der Häuser, an denen sie vorbeikamen, zeigten sich neugierige Gesichter. Er achtete nicht darauf, denn er kannte die Neugierde der Landbewohner. Selbst als er hinter sich laut sagen hörte: „Da haben sie wieder einen, die Seelenverkäufer!“ dachte er nicht im mindesten daran, diese Worte auf sich selbst zu beziehen.

Im Gasthause verlangte er ein Zimmer für sich und bestellte sich dahin einen Imbiß, weil er die Wirtstube vermeiden wollte. Das Klosterleben hatte ihm eine Scheu gegen Gesellschaft eingeimpft. Er erhielt eine Stube im ersten Stock rückwärts angewiesen, wo er den Ranzen ablegte und sich so bequem als möglich machte. Mittlerweile brachte die Kellnerin ein mächtiges Stück kalten Kalbsbraten mit Hausbrot und eine frische „Maß.“

„Schaffen S' sonst noch etwas?“

„Nein,“ erwiderte der Jüngling, Messer und Gabel ergreifend. Zögernd trippelte das Mädchen fort, nicht ohne ihn mit dem Blicke von der Seite zu streifen.

Es war gut, daß Hugo den Mönchstalar abgelegt hatte; denn die Festigkeit, mit welcher er den Braten anfiel, und die tiefen, ergebenen Züge, die er zu wiederholten Malen aus dem Krüge machte, hätten sich nicht zum Kleide des heiligen Benedikt geschickt. Ja das Bier, „echter bayerischer Stoff,“ war so preiswürdig, daß er noch nach einem zweiten Krüge rief.

„Wohl bekomm's!“ sagte die Kellnerin, mit ihrem süßesten Lächeln den Krug auf den Tisch stellend. „Der Herr ist wohl fremd hier?“

„Ja!“ erwiderte Hugo; „aber ich will bloß bis morgen früh bleiben und dann nach München zu Fuß.“

„Aber gehen S' denn mit den Desterreichern?“

„Mit welchen Desterreichern?“

„Mit denen S' kommen sind.“

„Die kenne ich nicht; sie kamen vor Starnberg zu mir.“

„Sie kennen S' gar nit? Ja, sind S' denn nit angeworben?“

„Von wem? Wozu?“

„In die Desterreicher, zum Militär? Das sind ja Werber, die bei uns wohnen.“

„Davon weiß ich kein Wort. Was liegt mir an den österreichischen Werbern?“

„Aber denen liegt an Ihnen! War

doch schad' um so an saubern Menschen, wenn sie Ihnen wegfiessen taten. Aber, mein Gott, auf solche sind sie ja grad aus; die andern Bakeln können sie nit brauchen.“

„Das Wegfiessen hat sich da aufgehört, ich lasse mich einfach nicht antreiben.“

„Ja, mein Gott! wo kommen S' denn her, wer sind S' denn, daß Sie nicht wissen, die Desterreicher sein jetzt die Herrn in unserem Bayernland und nehmen die Leut weg, gutwillig oder mit Gewalt; der Churfürst darf noch kein Wörtel nit dagegen sagen.“

Jetzt fing Hugo an zu begreifen. Er wußte ja, daß die Desterreicher Bayern wie eine ihnen gehörige Provinz behandelten; und nun ward ihm die Sache mit den Werbern bedenklich.

„Was ist da zu tun?“ fragte er die Kellnerin.

„Kathi! Kathi!“ erscholl eine zornige Stimme durchs ganze Haus.

„Die Frau schreit schon wieder nach mir,“ sagte das Mädchen; „die G'wampete meint gleich, i plauschet mit den Stadtherren. . . . I komm wieder.“

Nun wollte das Bier dem Jüngling nicht mehr munden. Die Aussicht auf österreichisches Kommißbrot hatte wenig Verlockendes, zumal er nach kriegerischem Ruhm nicht das allergeringste Verlangen trug. Die Abenddämmerung zog herauf — und ihn überkam eine mächtige Sehnsucht nach der friedlichen Klosterzelle.

„Wie die Menschen einander das Leberbittern!“ rief er unmutig aus. „Die Einen sind die Bekehrten, die Andern die Verfolger.“

„Da fiel sein Blick auf seinen Leder-ranzen. „Wenn nur mein Kästchen und mein Buch in Sicherheit wären!“

„Da bin i wieder,“ sagte die Kellnerin. „Die Werber passen auf, wie die Dachsel. Aber schauens, Sie krageln aus dem Fenster da abi. I tu' schon a Stange anlehne, wanns finster ist. Dann gehen's heut noch auf die Reismühl, wo Ihnen die Leut gern über Nacht behalten. Aber der Ranzen könnt Ihnen beim Krageln genieren. Schauens den lassen's da; i schick'n mit dem Boten, der alle Samstag in die Stadt München fährt, wo Sie ihn beim Sollerwirt im Tal abholen können.“

Hugo gab dem Vorschlag Beifall und dankte dem Mädchen mit herzlichen Worten. Er bezahlte seine Zechen, und da er seiner Schützerin auch ein Zeichen der Erkenntlichkeit geben wollte, zog er ein kleines, goldenes Medaillon hervor, das er auf der Brust seit frühester Kindheit trug, und gab es ihr zum Andenken. Neugierig betrachtete Kathi das unverhoffte Geschenk und sagte:

„Nun, behüt Ihnen Gott; i werd' den Goldpfennig hoch in Ehren halten. Behüt Gott. . . .“

Die Stimme des Mädchens zitterte.

Der Jüngling trat näher zu ihr, reichte ihr die Hand und sah ihr dabei in die Augen. Die schauten ihn so treuherzig an, und es ward ihm so wunderbarlich zu Mute dabei, daß er vergaß, die Hand loszulassen, und er hätte sie wohl noch länger gehalten, wenn nicht ein noch

grimmiger als vorhin „Ra- kreischendes thi! Kathi!“ die Fensterscheiben klirren gemacht hätte.

Kathi lief fort. Verblüfft sah ihr Hugo nach, fuhr sich mit der Hand über das glühende Gesicht — die zwei Maßwaren nicht ohne — und brummte: „Nur keine dummen Streiche!“ Dann öffnete er den Ranzen, nahm das silberne Kästchen heraus und schnalzte ihn wieder zu.

„Das will ich zu seiner größern Sicherheit bei mir tragen,“ murmelte er. „Meine wenigen Habseligkeiten aber und das Buch in der unscheinbaren Pergamentumhüllung werden die Habsucht nicht reizen. Ärgerlich, daß ich heute wieder nicht das Kästchen öffnen kann, und ich bin doch so begierig zu wissen, was es enthält. Jedenfalls kostbare Sachen.“

Es raschelte außen an der Wand. „Die Stange wird angelehnt,“ sagte er. „Ich danke dir, gutes Mädchen.“

Hurtig das Kästchen in seine Rocktasche schiebend, öffnete er das Fenster, warf seinen Knotenstock hinaus, stieg auf den Fenster Sims und ergriff die Stange. In einem Augenblick war er an ihr niedergeglitten und befand sich im Garten.

Es war ziemlich dunkel, so daß er seinen Stock und dann die Gartentüre nicht gleich finden konnte. Obgleich er so leise wie möglich ging, hörte ihn doch der Kettenhund im Hofe und schlug ein wütendes Gebell auf. Endlich findet Hugo die Gartentüre. In demselben Moment hört er auch eilige Schritte hinter sich. Schon drückte er auf die Klinke der Türe, als er sich von einer Faust am Kragen gepakt fühlte. Aber schnell wie der Gedanke reißt er sich los, macht eine halbe Wendung, erkennt einen Mann in Uniform — und da saust sein Knotenstock durch die Luft. Der Mann sinkt zusammen.

„Nimm das als Handgeld!“ ruft der Jüngling im wilden Zorn und wirft die Türe hinter sich ins Schloß.

Aber jetzt ward es laut im Hause. Er hörte schreien und fluchen von verschiedenen Stimmen. Ohne Zweifel waren zu den zwei ersten Werbern, während er aß und trank, noch Kameraden gekommen.

Nur schnelle Flucht kann ihn retten. Allein in der Dunkelheit ist er nicht imstande, sich über die Richtung, die er einschlägt, Rechenschaft zu geben. Er rennt fort, stolpert über Stein und Stock und gewinnt das Freie.

Nun bleibt er stehen, um einen Augenblick frischen Atem zu schöpfen und sich über die weiter einzuschlagende Richtung zu orientieren. Er blickte ängstlich um sich — er kann sich nicht zurecht finden. Hinter ihm liegen Häuser; links vor sich, vielleicht einige hundert Schritte weit, gewahrt er Buschwerk, rechts freies Feld.

Bevor er noch zu einem Entschluß gekommen ist, hörte er hinter sich laufen. Indem er sich umwendet, kommen zwischen den letzten Häusern mehrere Gestalten mit einer Laterne herbor, in deren Schein er Säbel blitzen sieht. Noch etwa hundert Schritte sind die Verfolger von ihm entfernt. Ohne weiteres Bestimmen eilt er dem Gebüsch zu.

Die Werber unter wütendem Fluchen ihm nach.

Das Gebüsch entzog ihn nun zwar den Augen seiner Verfolger, aber es erschwerte ihm auch die Flucht. Nur langsam konnte er vordringen in dem dicken Gestrüpp, während die Werber das Terrain besser kannten außerdem auch wegen der Laterne einen großen Vorteil vor ihm voraus hatten. Alle Augenblicke blieb er mit seinen Rockflügeln hängen, um so mehr, als seine Tasche wegen des Rüstchens stark aufbauschte. Er nahm darum letzteres in die linke Hand und hielt in der Rechten seinen wuchtigen Weißbom, fest entschlossen, sich zu verteidigen, bis er in seinen Fußstapfen zusammenstürzte.

Die Werber kamen ihm näher auf die Fersen. Bald sah er schon den fahlen Schein ihrer Laterne durch das Gebüsch leuchten, wenn er zurücksah. In wenigen Minuten mußten sie ins Bereich seines Knüttels gekommen sein. Sich zu verrecken, war unmöglich. Er gab darum die weitere Flucht auf und suchte sich den möglichst günstigen Kampfplatz auszuwählen. Er gewahrte eine ziemlich dicke Rotbuche auf einer kleinen Böschung. Wenn er sich mit dem Rücken an den Stamm lehnte, bestand ein Schimmer von Hoffnung, den Angreifern nachdrücklichen Widerstand zu leisten, weil ihn die kleine Erderhöhung begünstigte. In dieser Stellung erwartete er beherzt den Feind. „In Gottes Namen drauf!“

Da rauschten die nächsten Gebüschke... die Laterne war nur mehr wenige Schritte entfernt, und jetzt kam ihm, wie von Gott gesandt, ein glücklicher Sekunde. Leise drückte er sich hinter den Baumstamm, so daß er in dichtem Schatten stand. Einen Augenblick später erschienen zwei Oesterreicher vor der Bache.

„Zum Teufel!“ sagte der Laternen-träger, „den Augenblick hörten wir ja noch den Burschen, und jetzt ist Alles ruhig.“

„Er kann nicht weit sein; ich wette, er liegt in der Nähe erschöpft, wie ein angeschossener Hase. Geh' voran mit dem Lichte, es ist ja so dunkel hier wie in des Satans Hofburg.“

Der mit der Laterne macht zwei Schritte die Böschung hinauf, dann taumelt er mit einem gräßlichen Fluche wieder zurück, stürzte nieder, die Laterne erlischt. Rabenschwarze Nacht liegt über der Szene. Der Knüttel des Jünglings hatte abermals wohlgetroffen.

„Hölle und Teufel!“ schrie der zweite Werber und feuerte eine Pistole gegen den Baum ab. Die Kugel piff unschädlich an dem Jüngling vorbei, nur den Baum streifend, der ihn deckte. Aber bei dem Ausblitzen des Pulvers hatte Hugo gesehen, daß sich der, den sein Knüttel gefällt, wieder aufzuraffen im Begriffe war.

Jetzt glaubte er, die Flucht wieder versuchen zu müssen, und zwar unter weit günstigeren Umständen als vorher. Denn die Laterne war zertrümmert und die Dunkelheit hemmte die Verfolgung. Ueberdies konnte er hoffen, daß seine Feinde, eingeschüchtert, mit mehr Vor-

sicht und deswegen langsamer ihm nachsetzen würden.

Mit hurtigen Füßen sprang er an der andern Seite der Böschung hinab, stürzte durch das niedere Gebüsch und mit einem schrecklichen Angstschrei versank er im Wasser.

„Wetter, Sepp! der Bursche ist in den See gestürzt; den fangen wir in diesem Leben nicht mehr ein,“ sagte der eine Werber.

„Meinetwegen!“ brummte der Andere. „Mag ihm der Teufel das Handgeld reichen. Hat er mir doch den Schädel wie einen alten Topf schier in Scherben geschlagen!“

Fortsetzung folgt.

Die Deutschen in Canada.

Rede, gehalten im Hause der Gemeinen in Ottawa am 14. April '08, von

H. H. Miller,

Abgeordneter für Süd-Grey.

Schluß.

Als Finanziere zeichnen sich ebenfalls unsere deutsch-canadischen Freunde aus, und als Beweis möchte ich sagen, daß die Towns Berlin und Waterloo in der Provinz Ontario, die Heimat von sehr fortschrittlichen, populären und erfolgreichen Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaften sind, von denen die Aktienhaber, Direktoren und Managers fast ausschließlich Deutsche sind. Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Tatsache lenken, daß der Deutsch-Canadier sich auch als ein „Sport- und Athlet“ auszeichnet. Wir alle haben in letzter Zeit von Tommy Burns, dem Champion Schwergewicht-Kampfsportler der Welt gehört, der mit Lord Alverstone in England fraternisierte. Tommy Burns' richtiger Name ist Noah Brusso. Er wurde in meinem eigenen Bezirke Süd-Grey geboren, und in Hanover aufgezogen. Er ist der Sohn von Friedrich Brusso, der ein Arbeiter in der Fabrik der Ruchtel'schen Möbel-Gesellschaft in jener Town war.

Wenn wir das Feld des Sports verlassen und einen höheren wissenschaftlichen Boden betreten, so finden wir, daß der Deutsche in Canada als Wissenschaftler bekannt ist, ebenso wie der Deutsche in seinem Vaterlande. Und als Beweis hierfür ist es nur nötig, Aufmerksamkeit auf einen Mann, Dr. Otto Klotz, zu lenken, der seit vielen Jahren im Dienste dieser Regierung war und heute an der Spitze ihrer astronomischen Arbeit steht. Auch eignen sich unsere deutsch-canadischen Freunde für das öffentliche Leben und nehmen Interesse an den öffentlichen Vorgängen in Canada. Der beste Warden, den man in meinem eigenen County je hatte, war der verstorbene Victor Lang, ein Deutsch-Canadier. In der Provinzial-Legislatur finden wir heute Dr. Lockner, Mitglied für einen

der Wahlkreise in Waterloo County, Hr. C. M. Bowman, der populäre Vertreter von Nord-Bruce, dessen Vater, Hr. J. E. Bowman, für längere Zeit Mitglied dieses Hauses war, und auch den Achtb. Adam Beck, der in Ontario bedeutend bekannt und berühmt geworden ist durch seine Propaganda Triebkraft. In diesem Hause sind die Deutsch-Canadier gleichfalls gut vertreten. Da gibt es den sehr beliebten und immer tätigen Vertreter von West-Hamilton, Hr. Adam Zimmermann; den sehr beliebten und verdienstermaßen beliebten Vertreter von Süd-Waterloo, Hr. G. A. Clare, wie auch den im gleichen Maße beliebten Vertreter von Nord-Middlesex, Hr. Valentin Käß, welche alle von deutscher Abkunft sind. In der Rechtspflege steht der Deutsch-Canadier nicht hinten an sondern nimmt eine leitende Stelle ein. Unter den Advokaten in Canada von deutscher Abstammung, will ich nur einen erwähnen, Hr. A. B. Klein, einen der Richter des Countygerichts von Bruce. Hr. Klein, der ein Deutscher ist, war einer der fähigsten und populärsten Advokaten in Canada mit einer Landpraxis, und jetzt ist er nicht weniger populär als einer der canadischen Richter. Seine Loyalität zu Canada zeigte er durch das Interesse, welches er für unsere Miliz hegte, da er aus dem 32. Bataillon von Bruce mit Rang und Titel eines Majors austrat.

Man wird sagen, daß viele dieser Deutschen aus eigenem Antrieb nach Canada kamen und nicht infolge der Einwanderungspolitik dieser Regierung. Das trifft zu mit Bezug auf das östliche Canada. Aber im westlichen Canada haben wir eine sehr große Zahl deutscher Ansiedler, welche in jenes westliche Land als direkte Folge der Bemühung von Einwanderungsagenturen und von unserem Department des Innern zogen. Die deutschen Ansiedler im nordwestlichen Canada werden sich ohne Zweifel zu ebenso guten Ansiedlern entwickeln, wie dies mit den Deutschen in der Provinz Ontario der Fall war. Hätte es die Regierung von Canada nicht \$5 oder \$20, sondern \$10,000 per-Kopf für einige der deutschen Leute, deren Namen ich erwähnt habe, gekostet, fürwahr die Gelddanlage wäre eine vortreffliche zu nennen und hätte uns einen sehr guten Profit eingebracht.

„Ich möchte gern erfahren, welche Ergebnisse die North Atlantic Trading Company durch ihre Arbeiten in Deutschland erzielt hat. Nach Verkauf von zwei Jahren ist das Department etwas enttäuscht, keine größeren Ergebnisse von den Bemühungen der Gesellschaft in Deutschland und Scandinavien zu sehen. Es gibt keine Klasse von Einwanderern, die man in Canada so willkommen heißt, wie die deutschen Ansiedler, und man muß bedauern daß kein guter Anfang mit den Leuten dieser Nationalität gemacht werden kann. Hr. Sandy, den ich in Winnipeg traf, sagte mir vor einigen Tagen, daß man ganz bestimmt die Einwanderung einer bedeutenden Zahl Deutschen erwartete; um aber sichere Auskunft über die Sache zu erlangen, wünschte ich,

Hoodoo Cash Store.

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.
Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Dielen, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Heronymus Waldis, Leosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

Stuckstade & Bro.

Kirchenglocken

Glockenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haslamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Reihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

....REGINA....

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Keine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telephon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Chemals bekannter Hotelier in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station. Ausgezeichnete Weine, liqueure und Cigaretten an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

General Store

....Annaheim, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl, Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Pflanzmaschinen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

daß Sie sich mit dem Syndikat, welches diese Arbeit besorgt, in Verbindung setzen."

Ich freute mich, von dem gegenwärtigen Minister des Innern (Hrn. Oliver) zu hören, daß sein Departement keine Ansiedler herzlicher bewillkommet und befriedigender erachtet als die deutschen Ansiedler. Hoffentlich wird man es nicht an rechtmäßigen Bemühungen, in irgendwelcher Richtung, fehlen lassen, zur Fortdauer der Einwanderung von deutschen Leuten in dieses Land. In jeder Hinsicht muß ich erklären, daß es keine besseren Leute als die deutsche Bewohner von Canada gibt; sie entwickeln sich zu sehr loyalen und in jeder Beziehung sehr befriedigenden Canadianern. Wenn der deutsche Ansiedler, wie wir ihn hier in Canada haben, auf die Geschichte und die Ueberlieferung des Landes, aus welchem er kam, zurückblickt, dann singt er mit großer Begeisterung, das Nationallied, auf welches er so stolz ist: „Die Wacht am Rhein.“ Blickt er aber auf seine Heimat in Canada, welche sich zur Heimat für seine Kinder gestalten wird, dann singt er mit gleichem Eifer und gleicher Begeisterung, mit noch größerem Interesse, und mit wahren Patriotismus: „The Maple Leaf“ und „Gott erhalte den König!“

Wie das heiligste Herz Jesu mir geholfen hat.

Was hier in schlichten Worten ein Verehrer des hl. Herzens erzählt, beruht auf Wahrheit. Möge es dazu dienen, immer mehr Christen zu bestärken im Vertrauen auf das hl. Herz, das denen reiche Gnade verheißt, die sich ihm hingeben.

Meine Eltern hatten sich entschlossen, trotzdem wir in bescheidenen Verhältnissen lebten, mich nach meinem Wunsche Lehrer werden zu lassen. Meine Freude war groß und mit den besten Vorsätzen bezog ich unter den Segenswünschen von Eltern, Seelsorgern und Lehrern die Präparandenschule. „Junge, du hast eine leichte Ader! Hüte dich, daß sie dich nicht ins Unglück bringt!“ sagte mir mein Lehrer beim Abschiede. Wie gut hatte er mich erkannt. Neben einer sehr leichten Auffassungsgabe verfügte ich über ein großes Maß von Leichtsinne. Erstere brachte es mit sich, daß ich viel freie Zeit hatte, und letzterer führte mich bald in einen Kreis leichtsinniger und böser Kameraden. Bei jedem losen Streich tat ich mit und bald war ich einer der schlimmsten in unserm Kreise. Ich verlor das Vertrauen meiner Lehrer und die Folgen davon war, daß ich in das Seminar nicht aufgenommen wurde.

Das brachte mich einigermaßen zur Besinnung. Ich weinte heiße Tränen, besonders in dem Gedanken an den Schmerz, den ich meinen Eltern und Geschwistern zugefügt hatte. Es war in der Karwoche, als ich traurig und niedergeschlagen ins Elternhaus zurückkehrte. Fast fürchtete ich mich, den Meinen unter die Augen zu treten und doch,

wie liebevoll nahmen sie den „verlorenen Sohn“ auf! Das wirkte mehr als Bortwürfe und ich faßte den Entschluß, brav und ordentlich zu werden. Am Karfreitag in der Sterbestunde des Heilandes, kniete ich in der Kirche am hl. Grabe und betete heiß und innig, wie ich lange nicht getan. Der Herr hörte mich und half.

Nach einem halben Jahre wurde ich ins Seminar aufgenommen. Ich wollte ein braver und fleißiger Seminarist sein, um dereinst ein tüchtiger Lehrer zu werden. Doch mein Leichtsinne war noch nicht gebrochen. Das Glück machte mich übermütig. Als bald war ich wieder im Bannkreis leichtsinniger Freunde und das alte Treiben begann. Erst vorsichtig und ängstlich, wurden wir bald in unsern „Heldentaten“ immer kühner und frecher. Vergessen waren die Eltern und Geschwister, die sich abmühten und sich Entbehrungen auferlegten, um mir das Studium zu ermöglichen; vergessen waren ihre Ermahnungen und meine Vorsätze, aber etwas vergaß ich nicht: das Gebet! Wie oft, wenn wir in unserer alten Kapellkirche knieten, flehte ich zu Gott und faßte neue Entschlüsse. Umsonst! es fehlten mir Mut und Kraft, sie auszuführen.

Da griff der liebe Gott noch einmal strafend ein. Ein „Hauptstreich“ kam zur Anzeige. Infolgedessen wurde ich mit mehreren Kameraden entlassen. Das war ein harter Schlag! Nie werde ich den Abend vergessen, an dem ich mit dem Schuldbewußtsein eines Verbrechers den Meinen gegenübertrat. Welch große Hoffnungen hatten sie auf mich gesetzt! Wie hatten sie so gern die schwersten Opfer für mich gebracht! Und nun war alles dahin, zerstört durch meine Schuld. Doch größer noch als mein Leichtsinne war auch jetzt noch ihre Liebe. Sie waren bereit, noch größere Opfer zu bringen. Ich sollte mich privatim zum Examen vorbereiten. Mit aufrichtiger Bewunderung eines solchen Opfermutes und beschämt durch soviel unerbiente Liebe kämpfte ich nunmehr mannhafte gegen meinen Leichtsinne. Ich nahm meine Zuflucht zum hl. Herzen Jesu. Zwar wurden mir noch viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt, zwar fiel ich noch manchmal in meinen alten Fehler zurück, aber das hl. Herz und die Mutter von der immerwährenden Hilfe, sie standen mir treu zur Seite. Nach zwei Jahren hatte ich das ersenhte Ziel erreicht.

Jetzt wirkte ich schon mehrere Jahre in einem stillen Dörflein unter guten, braven Kindern. Unsere Pfarrkirche ist dem hl. Herzen Jesu geweiht. In dieses Herz empfehle ich mich jeden Tag mit meinen Angehörigen, meinen Kindern und Freunden. Ihm trage ich vertrauensvoll alle Anliegen vor, und ich bin sicher, daß mir Hilfe wird. Mein zweites Examen bestand ich mit gutem Erfolg, trotzdem ich nur wenig hatte studieren können.

In allen leiblichen und in Seelennöten wird die Hilfe nicht ausbleiben, wenn wir das hl. Herz verehren. Müchten doch darum alle zu diesem hl. Herzen ihre Zuflucht nehmen, auf daß es immer mehr erkannt, geliebt und verehrt werde.

Mildes Urteil.

Wenn wir darüber nachdenken, was zum großen Teil das Glück des Lebens ausmacht, so müssen wir zu dem Schluß kommen, daß es außer dem Bewußtsein redlich erfüllter Pflicht hauptsächlich die Liebe und Freundschaft unserer Nebenmenschen ist, die unser Leben zu einem glücklichen gestalten und auch in den Tagen der Trübsal uns am ersten Trost und Freude bringen. Wodurch aber erwerben wir uns diese Liebe? Hauptsächlich dadurch, daß wir selbst Liebe geben, daß wir die Fehler und Schwächen unserer Nächsten mit nachsichtigen Augen betrachten und Milde beurteilen.

Personen, die streng und lieblos urteilen, sind gefürchtet und gemieden, solche, deren mildes Urteil bekannt ist, dagegen allgemein beliebt und überall gern gesehen. Man kann sich vor ihnen ganz so zeigen, wie man wirklich ist, braucht die kleinen und größeren Schwächen, die nun einmal jedem und jeder von uns anhaften, nicht ängstlich zu verbergen, nach einem Zusammensein mit ihnen nicht zu fürchten, daß man etwas getan oder gesagt, was vor ihrem scharfen Urteil nicht bestehen könnte.

Vor den strengen Richtern ist man immer auf seiner Hut und dadurch unwillkürlich unfreier, weniger liebenswürdig als sonst, während man sich Personen gegenüber, deren wohlwollendes Herz man kennt, ganz und voll gibt, und das Behagen, das man in ihrer Nähe und dadurch empfindet, daß man sich so ungeniert bewegen darf, ohne sich falschen Deutungen und Nachreden aussetzen, unserem ganzen Wesen erhöhte Liebeshwürdigkeit verleiht.

Daher, wer sich Freunde machen, wer sich der Liebe seiner Mitmenschen auch noch bis in ein hohes Alter hinein erfreuen will, der eigene sich ein mildes Urteil an.

Man kann dies sehr wohl, man kann auch in reiferem Alter noch an sich arbeiten und sich in vielem ändern und vervollkommen, und so auch in dieser Hinsicht. Freilich ist es oft schwer, an Menschen und Dingen immer nur die beste Seite zu sehen, bei allem Tun anderer nur gute und edle Motive zu vermuten, selbst bei Gelegenheiten, die dies auszuschließen scheinen, noch nach einer Entschuldigung zu suchen, zumal wenn man sich gewöhnt hatte, das Gegenteil zu tun. Gar mächtig wie in allem ist auch hier die Gewohnheit, und es gibt leider Familien, in denen es zur Sitte geworden ist, die Mitmenschen und ihre Handlungsweise vorzugsweise zum Gesprächstema zu benutzen, dieselben einer scharfen Kritik zu unterziehen und schonungslos zu verdammen. Kinder die in solchem Hause aufgewachsen sind, gewöhnen sich schon früh nach dem Beispiel der Eltern über ihre kleinen Spielgefährten strenge abzurteilen, und werden sich daher weder bei diesen noch später im Leben einer großen Beliebtheit erfreuen. Darum, wer Kinder zu erziehen, arbeite doppelt an sich und bestrebe sich, die Schwächen seines Nächsten mit milden Augen zu betrachten, lasse auch bei den Kleinen nie ein hartes, liebloses

Urteil aufkommen, und er wird ihnen den größten Schatz für das Leben, die Sicherheit, sich in jeder Lage Freunde zu erwerben, mitgeben.

Wirkung des Alkohols auf das Herz.

Ein bekannter englischer Arzt erzählte einst, er habe neulich einem strebsamen Schüler durch einen einfachen Versuch einen schlagenden Beweis für eine alltägliche Erscheinung geliefert. Der Betreffende rühmte die Eigenschaften starker Getränke, als der Doktor zu ihm sagte: „Wollen Sie so gut sein, während ich hier stehe, meinen Puls zu fühlen?“ Er tat es. „Zählen Sie die Schläge genau. Wie geht er?“ — „Vierundsiebzig.“ Darauf setzte er sich auf einen Stuhl und ließ ihn abermals zählen. „Jetzt ist Ihr Puls auf siebzig heruntergegangen.“ Er ließ sich auf das Sopha nieder und sprach: „Wollen Sie meinen Puls nun fühlen?“ — „Er ist nun vierundsechzig. Merkwürdig.“ — „Wenn Sie sich des Abends niederlegen, so geschieht dies, weil das Herz der Ruhe bedarf. Sie wissen es zwar nicht, aber es ist so. Wenn Sie in dieser Weise ruhen, so macht das Herz zehn Schläge in der Minute weniger. Multiplizieren Sie das mit sechzig, so gibt es sechshundert; multiplizieren Sie das mit acht Stunden und der Unterschied beträgt etwa fünftausend Schläge. Da das Herz mit jedem Schläge sechs Unzen Blut ausstößt, so macht das einen Unterschied von dreißigtausend Unzen während der Nacht. Bege ich mich des Abends, ohne Alkohol zu genießen, nieder, so ist das die Ruhe, welche das Herz gewinnt. Nehmen Sie aber Ihren Wein oder Grog, so stören Sie diese Ruhe; denn die Wirkung des Alkohols geht dahin, die Zahl der Schläge zu mehren, und anstatt die Erholung zu genießen, vermehren Sie die Herzbeugung um etwa fünfzehntausend Schläge. Die Folge ist, Sie stehen ermüdet und für die folgende Tagesarbeit untauglich auf, bis Sie wieder ein Quantum von den starken Getränken zu sich genommen, die Sie als die Seele und das Leben des Menschen anpreisen.“

Ueber die letzten Stunden Napoleons I.

Hat Paul Fremant bisher unveröffentlichtes Material gesammelt. Auf der Insel St. Helena grassierte die Epatitis; Napoleon der erkrankt war, wurde vom Arzt Antonmarchi, den Cardinal Fesch und Vittoria Bonaparte gesandt hatten, mit Leichtfertigkeit behandelt. Napoleon litt so, daß er sich auf der Erde wälzte, laut schrie und Antonmarchi Mörder schimpfte, weil er die Schuld auf dessen Medikamente schob. Es wurde dann der Militärchirurg Dr. Arnott gerufen, der auch ein leichtes Leiden annahm und nur ein Purgativmittel verordnete. Am 15. April 1820 erhob sich Napoleon, um seinen letzten Willen anzusehen. Er schrieb 5 Stunden an 10 kleinen Seiten. Am 25. April erhob er sich wieder, um ein Inventar anzulegen, er wurde dabei

stark von Schmerzen geplagt. Dr. Arnott schenkte er eine goldene Dose, auf die er ein „N“ eintrugelte. Am Nachmittag des 27. diktierte er mehrere Briefe, darunter einen solchen an den Gouverneur mit der Todesankündigung und dem Wunsche, die Leiche möge nach Europa überführt werden. Jetzt begann Dr. Arnott unruhig und achtsamer zu werden, es war aber zu spät. In der Nacht des 29. April diktierte Napoleon ein Projekt der militärischen Organisation in Frankreich, am nächsten Tage schien er zu sterben. Der Kaiser lebte aber noch 5 Tage, um 2 Uhr Morgens am 5. Mai rief er: „Frankreich... Heer, mühsam heraus sprang vom Bette auf u. würgte Montholon, seinen Bertranten, so am Halse, daß er befreit werden mußte. Ins Bett zurückverbracht, blieb er unbeweglich bis gegen 36 Uhr Abends liegen. Ein langer Todeskampf stellte sich ein, Schaum trat auf die Lippen... Napoleon I. war todt.

Cementpanzer für Kriegsschiffe.

Cementpanzer, anstatt der bisher üblichen Stalpanzerplatten, dürften in Zukunft von der französischen Marine zur praktischen Verwendung kommen und allgemein eingeführt werden. Verschiedene langjährige Experimente mit einem eigens zu diesem Zweck erfundenen Cement haben zu der Überzeugung geführt, daß Panzerschiffe, mit solcher Cementhülle versehen, dem stärksten Marinegeschütz widerstehen und einfach unzerstörbar sind. Die Vorzüglichkeit der Cementbekleidung soll außerdem darin bestehen, daß dieselbe ein bedeutend kleineres Gewicht hat als die üblichen Stalpanzerplatten. Obgleich die Idee der Anwendung von Cement als Armatur für Kriegsschiffe nicht neu ist, so konnte dieselbe bisher aus dem Grunde nicht zur Anwendung kommen, weil eine Cementarmatur durch eine Kugel sofort Risse bekam. Diesen Übelstand soll die neu erfundene Zubereitung des Cementes, die sorgfältig geheim gehalten wird, beseitigen. Bei Gelegenheit des russisch-japanischen Krieges wurde im März 1904 das russische Kriegsschiff „Sebastopol“ durch Zufall von dem „Peresviat“ beschädigt. Das Leck wurde mit Cement, anstatt mit Stalplatten, repariert und es hat sich herausgestellt, daß während des heftigsten Kugelfeuers die mit Cement ausgebefferte Stelle nur unbedeutenden Schaden erlitt und selbst einem Torpedeschuß standhaften Widerstand leistete. Die französischen Marine-Architekten behaupten, daß die französischen Kriegsschiffe der Zukunft unverwundbar sein werden.

Gut gewählter Vergleich. Bekannter Millionär (zum Bettler): „Machen Sie doch, daß Sie fortkommen, aber augenblicklich, sonst lasse ich Sie hinauswerfen!“

Bettler, „Na na, Männchen, man nich so heftig! Der ganze Unterschied zwischen Sie und mich besteht man bloß darin, det Sie dabei sind, Ihre zweite Million zu machen, un ich arbeete noch an meine erschte!“

Vor fünf Jahren

war die herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

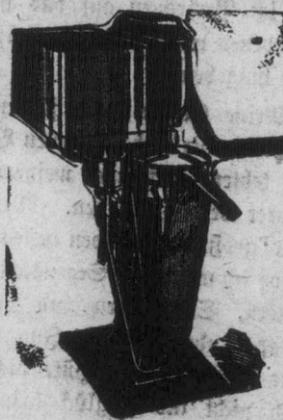
in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : : :

Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

German American Land Co. Ltd.
St. Germain Str.
ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEIM BROCK & BRUNING
MÜNSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser, jene Geschäftsleute und Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen, die in diesem Blatt anzeigen.

